

BEGLEITFACH SOZIOLOGIE

BETREUT DURCH  
PROF. DR. CHRISTIAN SCHMID  
CAROLINE TING

STUDENTIN  
LARA MOTSCHI  
PROFESSUR ANNETTE SPIRO

HAUS DER VIELEN  
THEMA B THURGAUERSTRASSE  
HS20



# INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG	4
METHODIK	6
STÄDTISCHER KONTEXT	8
Gebietsanalyse	
Verbindungen und Trennungen	
Digitales Verbinden	
Aktivitäten und Nutzungen im Gebiet	
QUARTIERANALYSE LEUTSCHENPARK - GLATTPARK	22
QUARTIERANALYSE GENOSSENSCHAFT KARTHAGO	26
ERKENNTNISSE	30
URBANE STRATEGIE	32
KURZDOKUMENTATION ENTWURF	34
FAZIT	36
FOTODOKUMENTATION	38
QUELLENANGABEN	58
ANHANG	60

## EINLEITUNG THURGAUERSTRASSE

Die Thurgauerstrasse verläuft im Norden von Zürich über eine Distanz von rund 2 Kilometer und einer Strassenraumbreite von bis zu 40m. Von Büro- und Geschäftsbauten gesäumt sowie der fertiggestellten Siedlung Glattpark, galt das Gebiet in den 1980er Jahren als «teuerste Wiese Europas». Einst als hochmoderne und visionäre Projekte geplant und gebaut, sind ganze Abschnitte des Bestands jetzt aber nicht mehr zeitgemässe, schlecht umzunutzen und, nicht weniger gravierend, längst nicht mehr repräsentativ.

### UMGANG MIT DEM BESTAND

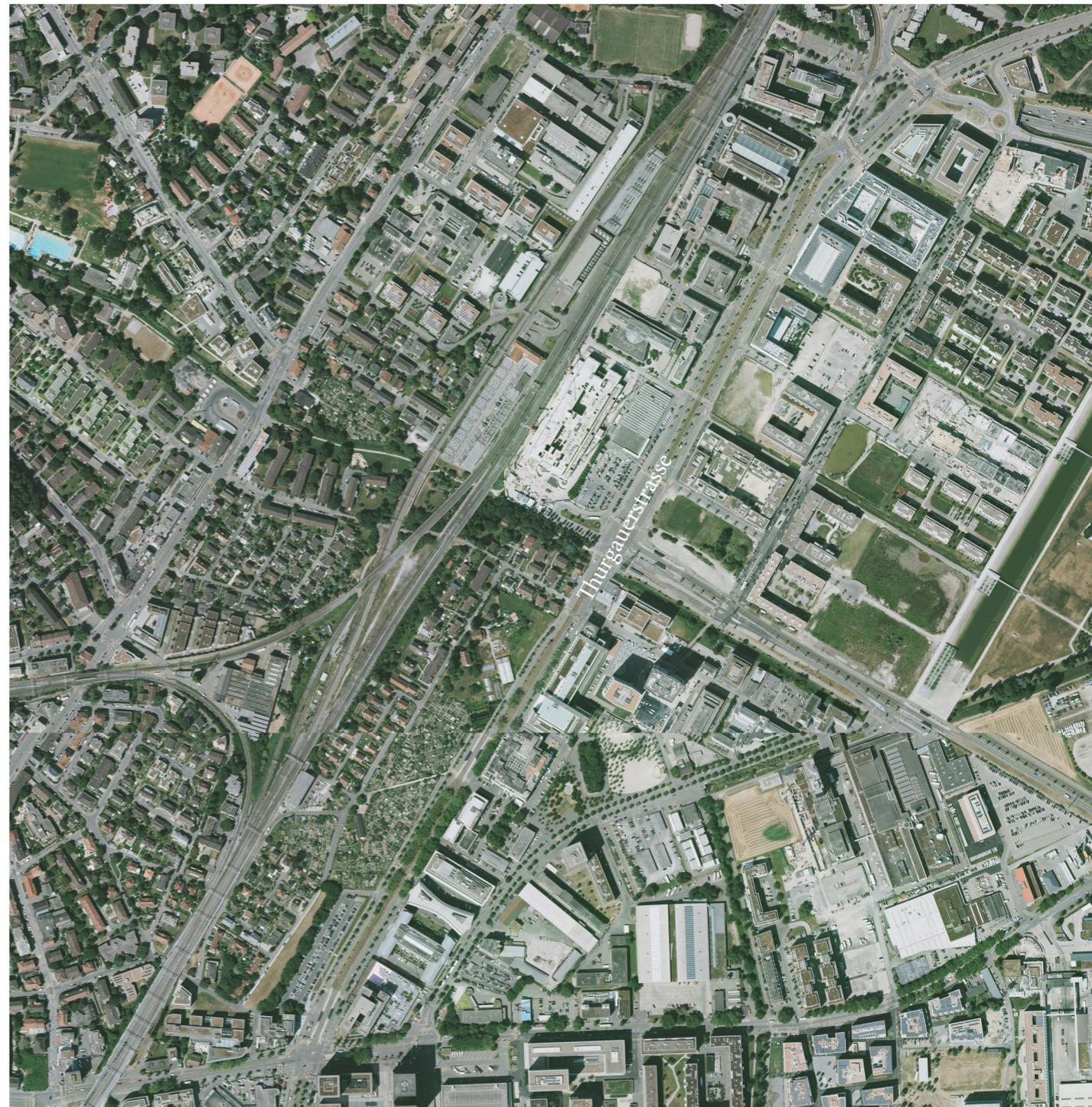
Die Masteraufgabe beschäftigt sich mit der Frage, wie nun mit diesem Bestand und Situation umgegangen werden kann. Einerseits soll eine sinnvolle lokale Umnutzung betrachtet werden und andererseits soll dem Grossperimeter eine zukunftsfähige und spannender Stimulus für die weitere Gebietsentwicklung versehen werden. Kein Abriss und Neubau soll dem oft nur 30-jährigem Bestand widerfahren sondern durch raffinierte Massnahmen und Strategien eine Weiternutzung gerecht werden.

### STÄDTISCHES GEFÜGE

Eine Intervention soll dabei nicht nur auf sich gerichtet sein, sondern eine Rolle städtischen Gefüge spielen. Die ganze Strasse soll profitieren können und einen neuen langfristigen Aufschwung erleben. Wie kann eine Intervention nicht nur den unmittelbaren NutzerInnen dienen sondern dem Umfeld zu einer neuen Identität verhelfen?

### URBANE QUALITÄTEN

Die momentan fehlenden urbanen Qualitäten können eine Ausgangslage sein, um das Gebiet genauer zu verstehen und seine fehlende Repräsentation herzustellen. Für die Durchfahrtsachse Thurgauerstrasse soll ein neues städtisches Bild entstehen und eine Vielzahl von Menschen ansprechen.



## METHODIK

Die Thurgauerstrasse muss nur schon auf Grund seiner Länge und Vielfältigkeit auf verschiedene Weise erfasst werden. Mit den verschiedenen Betrachtungsweisen, Beobachtungen und Recherchen wird der Betrachtungsperimeter genauer verstanden um weitere Entwurfsschritte einzuleiten. Das Ziel der Methodik ist, die Zusammenhänge und einwirkende Kräfte auf die Thurgauerstrasse zu erkennen und Stärken und Schwächen der urbanen Qualitäten zu verdeutlichen.

### ERSTER EINDRUCK

Ohne vorherigen Recherchen wird der Beobachtungsperimeter mit verschiedenen Verkehrsmittel (Tram, Fahrrad, zu Fuss) durchquert. Erste Eindrücke werden fotografiert und notiert.

### RECHERCHE

Mit Hilfe von Literatur- und Internetrecherche wird ein weiterer Blick möglich. Wichtig ist hierbei sich einen historischen Überblick zu verschaffen und tiefere Zusammenhänge und Einflüsse zu erfassen. Richtpläne, Zonenpläne und GIS-Informationen werden beigezogen und studiert. Auffälligkeiten werden nachgegangen.

### BEOBACHTUNGEN VOR ORT

Durch weitere Beobachtungen an unterschiedlichen Standpunkten und Uhrzeiten, werden noch mehr Eindrücke gesammelt und die gesammelten Rechercheinformationen überprüft.

### STRASSENINTERVIEW

Parallel zu den Beobachtungen findet die Auseinandersetzung mit Leuten vor Ort statt. Durch Strasseninterviews werden weitere Aspekte und subjektive Eindrücke gesammelt. Dabei werden Fragen gestellt, welche vor allem Leute, die sich öfters im Beobachtungsperimeter aufhalten, beantworten können.

### KARTENANALYSE

Die gesammelten Informationen werden auf Karten zusammengestellt und beschrieben. Somit ergibt sich ein eigenes Bild über den Betrachtungsperimeter. Die verschiedenen Kartenebenen werden verglichen und in Bezug gesetzt.

### BESICHTIGUNGEN UND GESPRÄCHE

Spezifische Orte und Gebäude, welche für den weiteren Entwurfsvorgang relevant sind, werden besucht und meistens geführt durch eine Expertenperson. Diese geben Einblicke und Zusammenhänge zu den Orten und Gebäude. Bei den Gesprächen wird ähnlich wie bei den Strasseninterviews, ein subjektives Bild des Perimeters generiert.

**Feministinnen besetzten Areal in der Stadt Zürich**  
Aktivistinnen drangen am Donnerstagnachmittag in ein altes Fabrikgelände ein. Am Abend wurde das Areal geräumt.

**Legales Sprayer-Paradies steht kurz vor dem Aus**  
In Zürich-Seebach gibt es eine Halle, in der legal gesprayt werden darf. Ende Jahr ist Schluss damit, weil auf dem Gelände ein Kunstzentrum entstehen soll.

**Noch ist es in diesem Quartier im Norden Zürichs idyllisch, doch die Bewohner fürchten sich vor Zuständen wie in französischen Banlieues**  
Florian Schoop  
14.03.2018, 18.55 Uhr

**PROJEKT DOSENDEALER**

**Linker Kult-Autor P.M.: «Wir müssen in Viersternehotels wohnen, um die Welt zu retten»**

**Suburbane Schlafesiedlungen wie der Glattpark sollten am besten wieder abgerissen werden, findet Hans Widmer. (Bild: Goran Basic / NZZ)**

## STÄDTISCHER KONTEXT GEBIETSANALYSE

Als Erstes wird das Gebiet, welches von den Bahngleisen aufgespannt wird und von der Thurgauerstrasse durchquert wird, betrachtet. Danach werden die Gebiete hinter den Bahngleisen und solche die weiter weg sind miteinbezogen.

Das Gebiet um die Thurgauerstrasse in Zürich/Opfikon streift verschiedene Zonen, welche zum Teil ganz andere Charaktere aufweisen und zueinander keinen starken räumlichen Bezug besitzen. Die Thurgauerstrasse liegt sowohl in der Gemeinde Zürich wie auch der Gemeinde Opfikon. Die Gemeindegrenze ist jedoch vor Ort nicht spürbar.

### 1 GROSSE KISTEN

Der nördliche Teil der Thurgauerstrasse befindet sich auf dem Boden der Gemeinde Opfikon und hat hier seine grössten Bürobauten. Die Bauten stammen aus den Jahren 1970 bis 2000 und haben vor allem Flächen für Büros, Verkauf und Parking. Obwohl die meisten Räumlichkeiten einen modernen Innenausbau besitzen, stehen sie grössten Teils leer. Die Gebäude sind halb-öffentlich und bieten keine Nutzung für die BewohnerInnen des Quartiers. Die wenigen Restaurants sind vor allem für Angestellte ausgelegt.

### 2 GEMÄSSIGTE SIEDLUNG

Ebenfalls zu Opfikon zugehörig ist der Glattpark. Diese grössere Siedlungsüberbauung bietet Platz für rund 7'000 EinwohnerInnen und wurde von 2001 bis 2020 realisiert. Die Gebäude direkt an der Thurgauerstrasse umfassen eine Arztpraxis, Apotheke, Poststelle, Fitness, grösseres Lebensmittelgeschäft und weitere Dienstleistungen. Dahinter liegen vor allem Wohnungsbauten. Der Glattpark hat einen familiären, ruhigen und vor allem verkehrersarmen Charakter. Die Bauten sind geprägt durch viel grüner Aussenfläche und einer ruhiger Umgebung. Die Siedlung ist beliebt bei Familien und hat multikulturelle BewohnerInnen. Der darin liegende Boulevard Lilienthal war als Promenade für das Quartier geplant, funktioniert auf Grund von wenigen Erdgeschoss Nutzungen, der stillgelegten Strasse und des in der Nähe liegenden Opfikerparks nicht wirklich als Ort des Austausches. Der Opfikerpark hingegen wird alljährlich stark genutzt und ist ein wichtiger Teil des Quartiers um sich auszutauschen, zu Erholen und um die Sport- und Grünflächen für kurze Nutzungen wie Sonnen und Spielen anzueignen. Es entsteht aber kein zu grosser Austausch zwischen Glattpark Bewohnenden und auswärtigen NutzerInnen.



### 3 UMBRUCH

Auf der Zürcher Seite der Thurgauerstrasse sind komplett unterschiedliche Quartiere zu erkennen. Südwestlich gelegen sind momentan Schrebergärten, welche auf städtischer Baureserve liegen. Hier sind nebst einer Schule mit Park mehrere Wohn- und Dienstleistungsbauten in Planung. Das Neubauprojekt passt sich städtebaulich den gegenüber liegenden grösseren Bürobauteilen an.

### 4 ZU KLEIN GEWORDEN

Dahinter liegen mehrere Einfamilien- und Mehrfamilienhäuser. Diese stammen grösstenteils aus dem 1950er Jahre und stehen in einem starken Kontrast zu den grossen Bauten an der Thurgauerstrasse.

### 5 METROPOLE WELT

Am Ende der Thurgauerstrasse liegen die Backoffice Gebäudetürme der Credit Suisse, welche eine metropolitane Stimmung ausstrahlen. Sie werden vor allem von Angestellten der Büro's aufgesucht. Grössere Pendlerströme kehren aus Oerlikon hier für ihren Arbeitsplatz ein. Über Mittag sind die Gastrobetriebe im Bürokomplex gut besucht und nach Feierabend herrscht eine Leere. Man entdeckt selten Kinder oder Auswärtige auf dem öffentlichen Platz, der von den Türmen umringt wird.

### 6 LEBEN IM GRÜNEN

Folgt man der daran liegenden Andreasstrasse, welche stark von Jogger, Velofahrenden, SpaziergängerInnen und Kindern genutzt wird, erreicht man die Siedlung an der Hagenholzstrasse und die Genossenschaftssiedlung «mehr als wohnen». In diesen grösseren Siedlungen, mit dem Leutschenbach Schulhaus, verblasst die Anonymität der Credit Suisse Angestellten und es herrscht eine nachbarschaftliche, familiäre Atmosphäre. Die Umgebung um die Wohnbauten ist stark begrünt und verkehrssarm. Es werden verschiedene Dienstleistungen im Erdgeschoss angeboten und auf Grund von BewohnerInnen aus verschiedenen Alters- und Sozialstufen herrscht ein interessanter und kreativer Austausch.

### 7 MEHR ALS WOHNEN

### 8 INDIVIDUEN

Auch in diesem Dreieck, welches von der Thurgauerstrasse, Andreasstrasse und Glattparkstrasse umfasst wird, befinden sich weitere Hochbauten zum Wohnen, Büroräumlichkeiten, Gewerbebauten, der Leutschenpark und das Studioareal des Schweizerischen Rundfunks. Hier findet man selten SpaziergängerInnen oder Anwohnende, welche das Quartier auf Erdgeschoss Niveau oder den Park einnehmen. Höchstens einzelne Raucher vor den Gebäuden sind aufzufinden.

### 9 HOHES WOHNEN

### 10 PRIVATER KREATIV- RAUM



11 DORF MIT  
STADTZÜGEN

Weiter Norden endet die Thurgauerstrasse in der Stadt Opfikon. Die Gemeinde hat rund 20'000 EinwohnerInnen. Opfikon porträtiert sich selbst als Gemeinde, welche sowohl ländliche Züge hat mit seinen Einfamilienhäusern und der Nähe zur Natur, gleichzeitig aber alle möglichen Dienstleistungen bietet und sehr gut erschlossen ist zur Stadt Zürich wie auch zu weiten Ziel mit dem nahe gelegenen Flughafen.

12 PULSIERENDES  
OERLIKON

Unweit am südlichen Ende der Thurgauerstrasse kann sowohl mit dem Tram, dem Auto wie auch zu Fuss Oerlikon erreicht werden. Oerlikon widerspiegelt ein urbanes, städtisches Gebiet. Nicht nur ist es belebt aufgrund der Züge und Trams, die hier halten, sondern weil es auch in Erdgeschossen verschiedenen Geschäfte und Dienstleistungen anbietet. Die meisten Gebäude um den Bahnhof haben eine gemischte Nutzung. Es gibt im Gegensatz zur Thurgauerstrasse zu jederzeit viele FussgängerInnen, welche das Angebot nutzen oder auch eine gewisse Zeit auf dem Markplatz, beim Bahnhof oder in einem Café Zeit verbringen. Über Mittag herrscht ein reges Treiben, da auch die Angestellten aus dem Dienstleistungssektor der Thurgauerstrasse und Neu-Oerlikon in diesem Gebiet hierhin kommen um Mittag zu essen.

13 SEEBACH  
ENTDECKEN

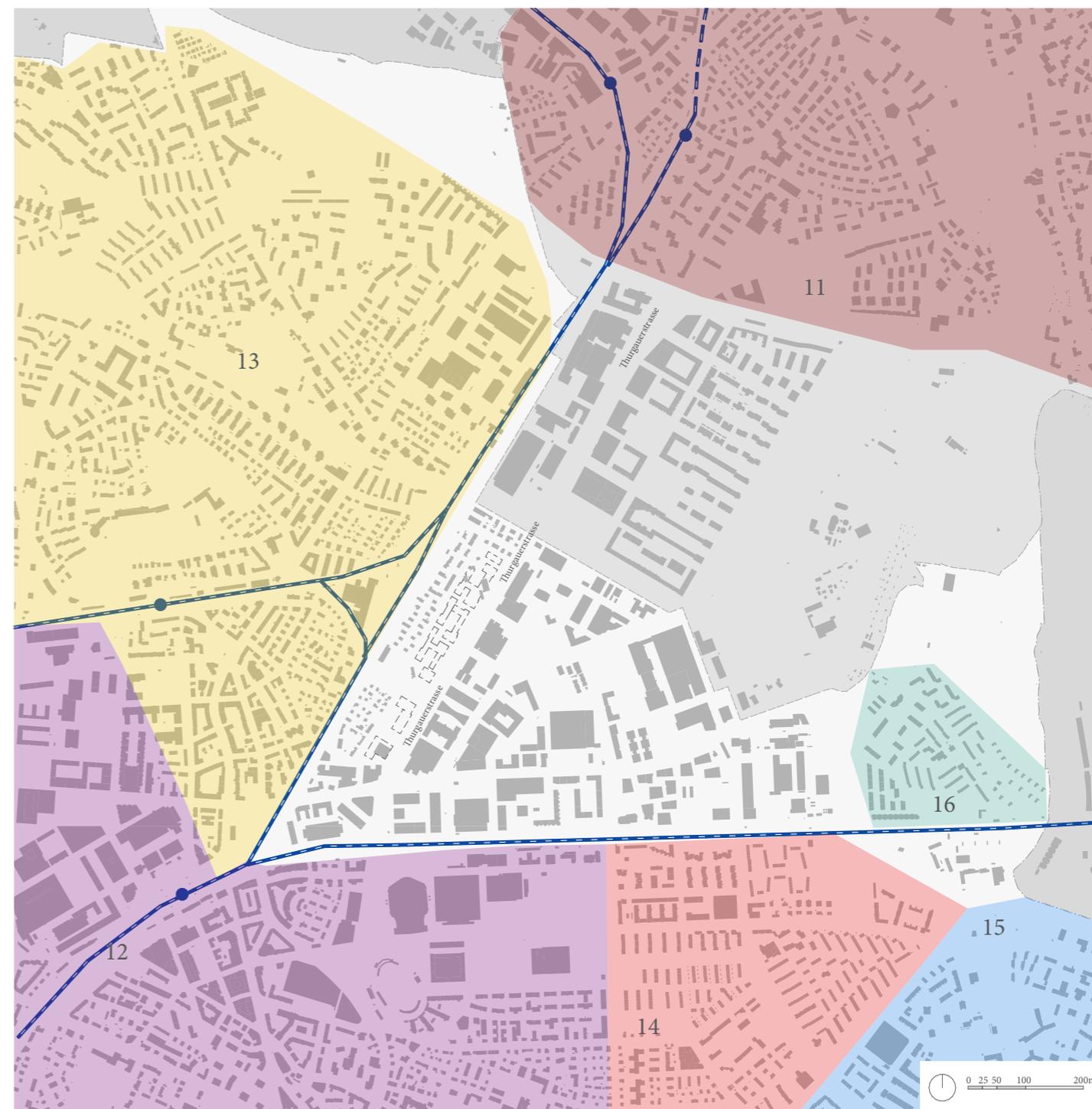
Westlich der Thurgauerstrasse, auf der anderen Seite der Gleise, befindet sich Seebach. Seebach gehört zur Stadt Zürich und hat im Gegensatz zur östlichen Seite der Thurgauerstrasse eine kleinteiligen Stadtgrundriss. Nebst zahlreichen Shisa Bars an der Friesstrasse, entdeckt man hier verschiedenen kleine Geschäfte. Die Friesstrasse und Schaffhauserstrasse sind zwar stark befahrene Strassen, werden aber trotzdem von vielen PassantenInnen auch zu Fuss genutzt.

14 SAATLEN

Weiter entfernt von der Thurgauerstrasse liegen noch Saatlen, Schwammendingen und Auzelg. Diese Gebiete weisen vor allem Mehrfamilienhäuser auf und werden als Wohnort genutzt. Schwammendingen stellt noch ein weiteres grösseres Zentrum dar mit verschiedenen Einkaufsmöglichkeiten und einem breiten Schulangebot.

15 SCHWAMMEN-  
DINGEN

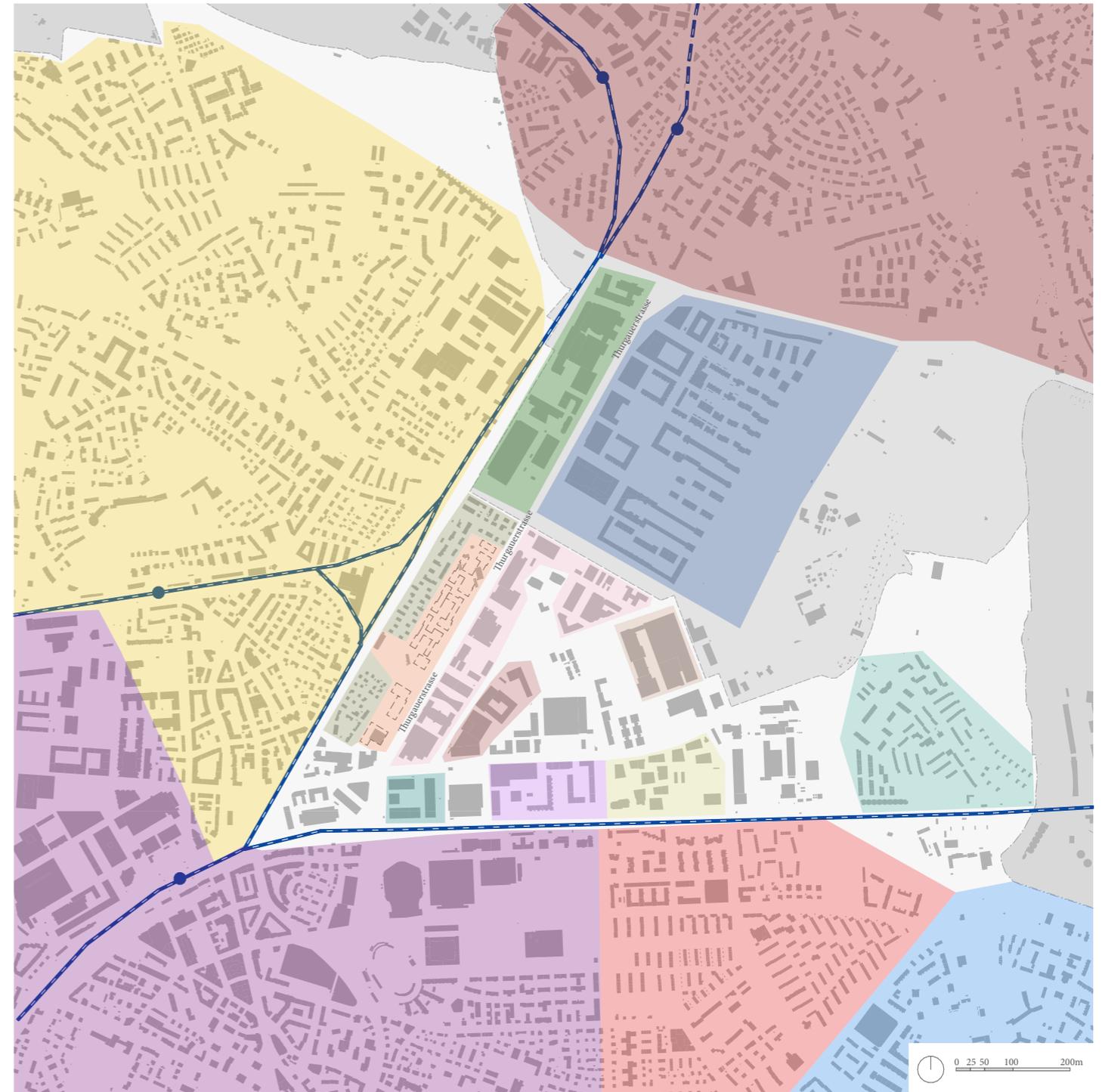
16 AUZELG



## VERLOREN IN DER MENGE

Die nah gelegenen Gebiete um den Perimeter können als eigenen Inseln betrachtet werden, welche keine Bezüge zueinander haben. Obwohl die Thurgauerstrasse die Hauptachse in diesem Gebiet sein könnte, trennt sie räumlich die einzelne Zonen. Selbst die einzelnen Inseln vermögen nicht alle einen eigenen individuellen Charakter zu etablieren um als Zentrum zu gelten. Die Bauten wirken als isoliertes Werk mit fehlendem Umgebungsplan.

Auch die weiteren Gebiete um die Thurgauerstrasse haben keinen räumlichen oder praktischen Bezug zu dem Gebiet. Die Thurgauerstrasse wird genutzt als Durchfahrtsachse, sie verbindet zwar aber ist keine Zieldestination.



## STÄDTISCHER KONTEXT VERBINDUNGEN UND TRENNUNGEN

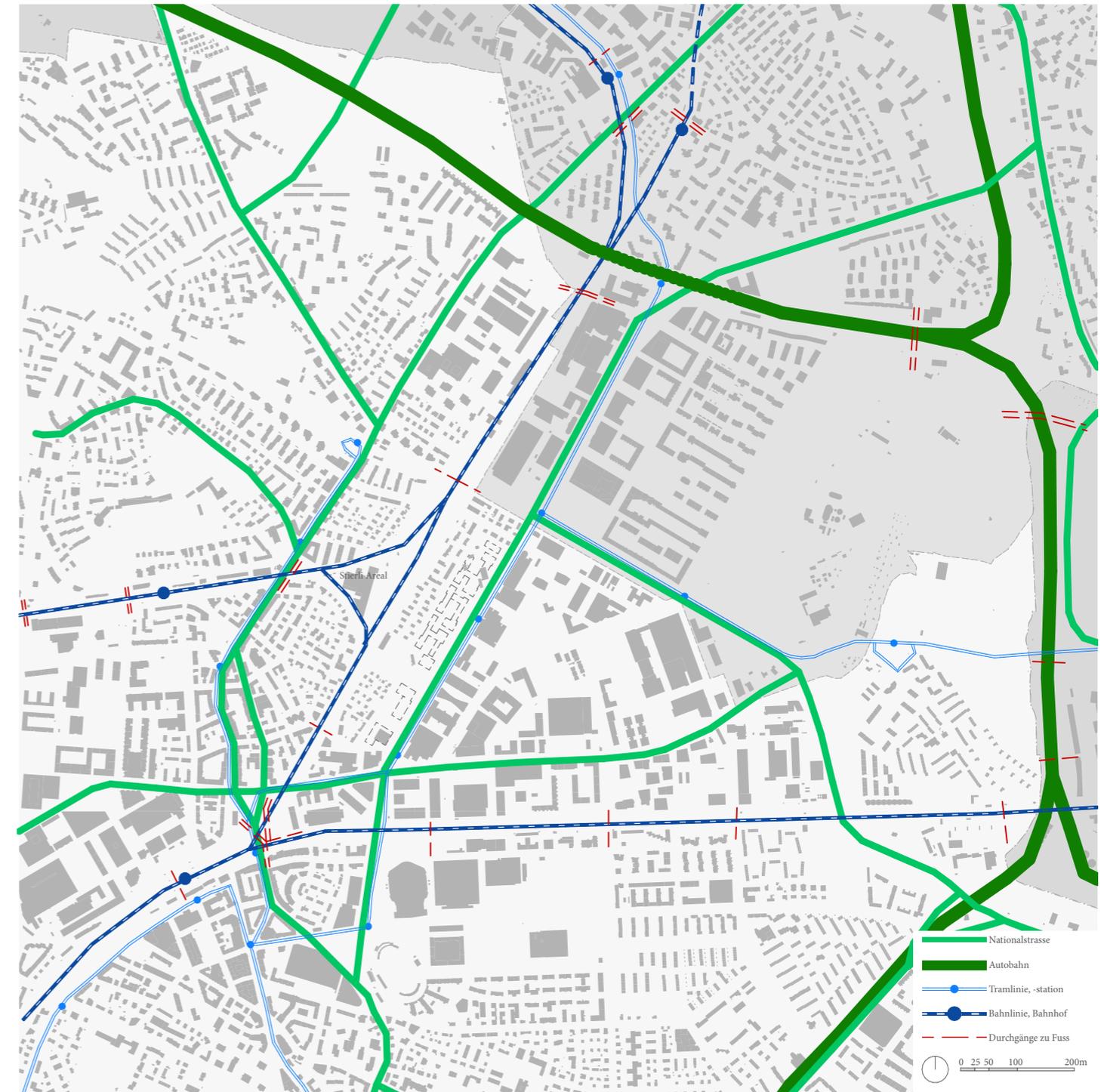
Zürich Nord wurde auf Grund seiner Lage im Zentrumsgebiet mit einer sehr guten Erschliessung ausgestattet. Sowohl öffentliche wie auch private Anschlüsse ermöglichen eine schnelle Verbindung zum Stadtzentrum, zum Hauptbahnhof und zum Flughafen. Die einzelnen Bahn- und Strassenverläufe trennen aber auch Gebiete von einander. Die Siedlungen an der Hagenholzstrasse und „mehr als wohnen,“ sind mit zahlreichen Fussgängerbrücken und -unterführungen gut zu den südlicheren gelegenen Siedlungen und Dienstleistungen erschlossen. Seebach hingegen hat nur wenige FussgängerInnen Anschlüsse zur Thurgauerstrasse.

**BAHN** Mehrere Bahnlinien laufen durch dieses Gebiet. Die Thurgauerstrasse selbst besitzt keine Zugstation, liegt jedoch sehr nahe zum Bahnhof Oerlikon, Bahnhof Opfikon und Bahnhof Glattbrugg. Ein interessantes Gebiet ist das Gleisdreieck, welches das Stierli Areal umschliesst. Dort waren noch bis 2018 mehrere Gewerbe und Ateliers ansässig. Momentan steht das SBB Gebäude leer, jedoch soll bald ein Neubau mit Atelier, Restaurant und einem Kunsttresor entstehen.

**TRAM** Die Tramlinie 10 und 12 führt mit mehreren Stationen durch die Thurgauerstrasse. Die Tram fährt während den Pendlerzeiten am morgen und abends in beide Richtungen gut gefüllt. Die Tramstationen befinden sich in der Thurgauerstrasse auf der Strasse zwischen den Strassenbahnen. Ein kleiner Pavillon bietet den Wartenden jeweils Wind- und Regenschutz.

**AUTO** Obschon die nahe gelegene Autobahn und die vierspurige Thurgauerstrasse ein erhöhtes Autovorkommen fördert, hat die Thurgauerstrasse selten Stau. Lediglich vor den Ampeln ergibt sich ein Stau und dies meistens wenn FussgängerInnen über die Strasse müssen.

**ZU FUSS** Die Thurgauerstrasse hat auf beiden Strassenseiten eine breite Fussgängerzone, welche mit Fahrradfahrenden geteilt wird. Da jedoch bis auf ein wenige Geschäfte keine Erdgeschoss Nutzung besteht, ist der Fussgängerpegel sehr tief. Die meisten, die hier durchlaufen, sind Anwohnende oder Angestellte. Für FussgängerInnen ist der Bahnhof Oerlikon sehr gut erreichbar und auch Seebach ist zu Fuss einfacher zu erreichen als mit den anderen Verkehrsmittel.



## STÄDTISCHER KONTEXT DIGITALES VERBINDEN

Während die vielen privaten Zwischenräume, Abgrenzungen und das anonyme Erscheinungsbild der Thurgauerstrassen keinen Austausch zwischen den AkteurenInnen aufweisen, zeigt sich digital zum Teil ein anderes Bild. Es gibt online drei Plattformen, welche einen materiellen Austausch fördern. Diese erhöhen nicht alle den Austausch zwischen den NutzerInnen, zeigen aber auf, dass ein Interesse an Ausleihen anstatt Besitzen hier besteht.

### MOBILITY

„Weniger Besitz, weniger Verpflichtung, weniger Alltagsstress. Mehr Freiheit. Das ist unsere Überzeugung. Seit 1997.“ Mit diesem Slogan wirbt die Mobility für sich und ist auch in diesem Gebiet vertreten. Die Standorte sind vor allem in Gewerbegebieten. Die hohe Anzahl an freistehenden Tiefgaragen in dieser Zone ist ein Potenzial für mehr ausleihbare Fahrzeuge.

### PUBLIBIKE

Mit den mietbaren Fahrrädern werden einzelne Stationen miteinander verbunden. Die Fahrräder sind jeweils nur an der Station verfügbar und befinden sich oft an Orten, welche eine gewisse Dichte und Zentralität aufweisen. Es erstaunt daher nicht, dass „mehr als wohnen,“ zwei Stationen besitzt, während Glattpark auch zwei hat, aber gleichzeitig bis zu sieben mal mehr BewohnerInnen umfasst.

### PUMPIPUMPE

Der nicht-gewinnorientierter Verein Pumpipumpe setzt sich als Ziel einen bewussteren und nachhaltigeren Konsum in der unmittelbaren Nachbarschaft zu fördern. Mit Hilfe von Aufkleber am Briefkasten und einer online Karte kann man angeben, welche Alltagsgegenstände privat ausgeliehen werden können. Pumpipumpe sieht sich als Werkzeug um ein reales Netzwerk in der Nachbarschaft zu schaffen. Auch in diesem Gebiet sind Interessierte des Vereins vertreten. Wiederum ist ein starker Unterschied von „mehr als wohnen“ zum Glattpark erkennbar.

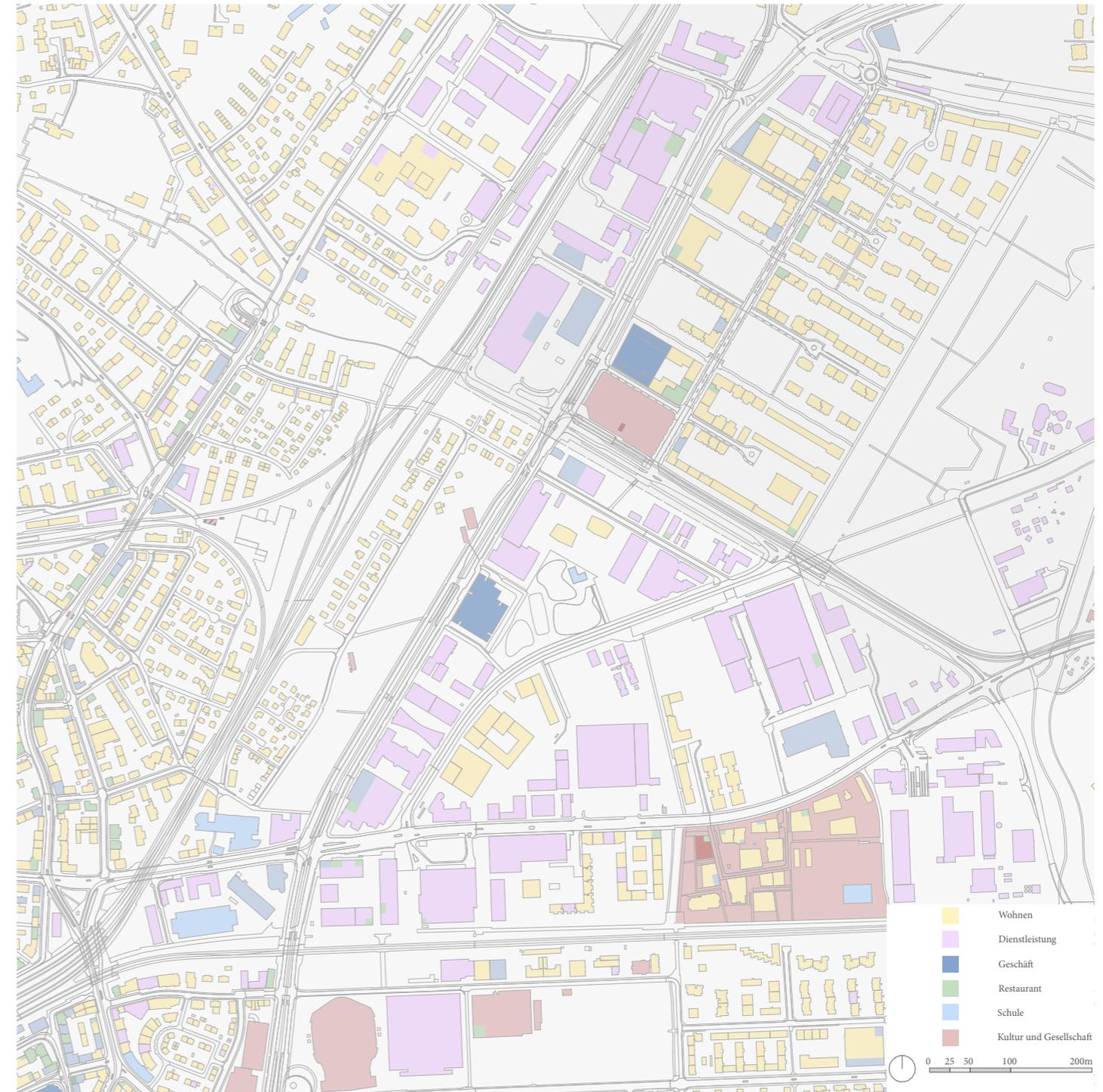


## STÄDTISCHER KONTEXT AKTIVITÄTEN UND NUTZUNGEN IM GEBIET

Das Gebiet besitzt verschiedenen Aktivitäten und Nutzungen. Es hat von allem was, aber meistens ist die Aktivität nicht stark verbunden mit der nahen Umgebung, die Verteilung ist zu homogen oder es fehlt eine gewisse Kleinteiligkeit und Bezugsmöglichkeit. Am stärksten vertreten sind Gewerbe- und Dienstleistungsflächen, danach Wohnen und noch wenige Geschäfte und Restaurants. Freizeit- und Kulturzonen sind nur wenige vorhanden. Diese sind die Schrebergärten, „mehr als wohnen“ als Lebensstil und mit einem eigenem kleinerem Konzertsaal und die Wunderkammer als Freizeitort zum Aneignen und Experimentieren.

**MASSTABSSPRUNG** Ein klarer städtebaulicher Massstabssprung ist zwischen der Thurgauerstrasse und Oerlikon/Seebach erkennbar. Die Thurgauerstrasse besitzt vor allem grössere Volumen und gleichzeitig aber auch mehr unbestimmte Aussenfläche und Zwischenfläche, die nicht genutzt wird. Durch den grösseren Massstab verschieben sich die einzelnen Aktivitäten und Nutzungen auseinander und es entsteht ein homogenes Gefüge ohne ein wirkliches Zentrum. Im Vergleich zu den Zentren in Oerlikon und Seebach erkennt man das Potenzial von Kleinteiligkeit und Diversität.

**DIVERSITÄT** Die einzelnen Gebiete an der Thurgauerstrasse weisen zudem auch keine Diversität auf um sich abzuheben von dem Gefüge und um einen Austausch zu fördern im Quartier. Vor allem Büroräumlichkeiten für Dienstleistungen beanspruchen hier am meisten Platz. Diese Nutzungen interagieren nicht mit der Umgebung und werden nur zeitlich, von Montag bis Freitag von 8 Uhr bis 17 Uhr genutzt und stehen ansonsten leer. Zudem gibt es ein Überangebot an Büroräumlichkeiten, weswegen viele die ganze Zeit leer stehen.



QUARTIERANALYSE LEUTSCHENPARK - GLATTPARK  
NACH FEIERABEND MÖGLICHST SCHNELL NACH HAUSE

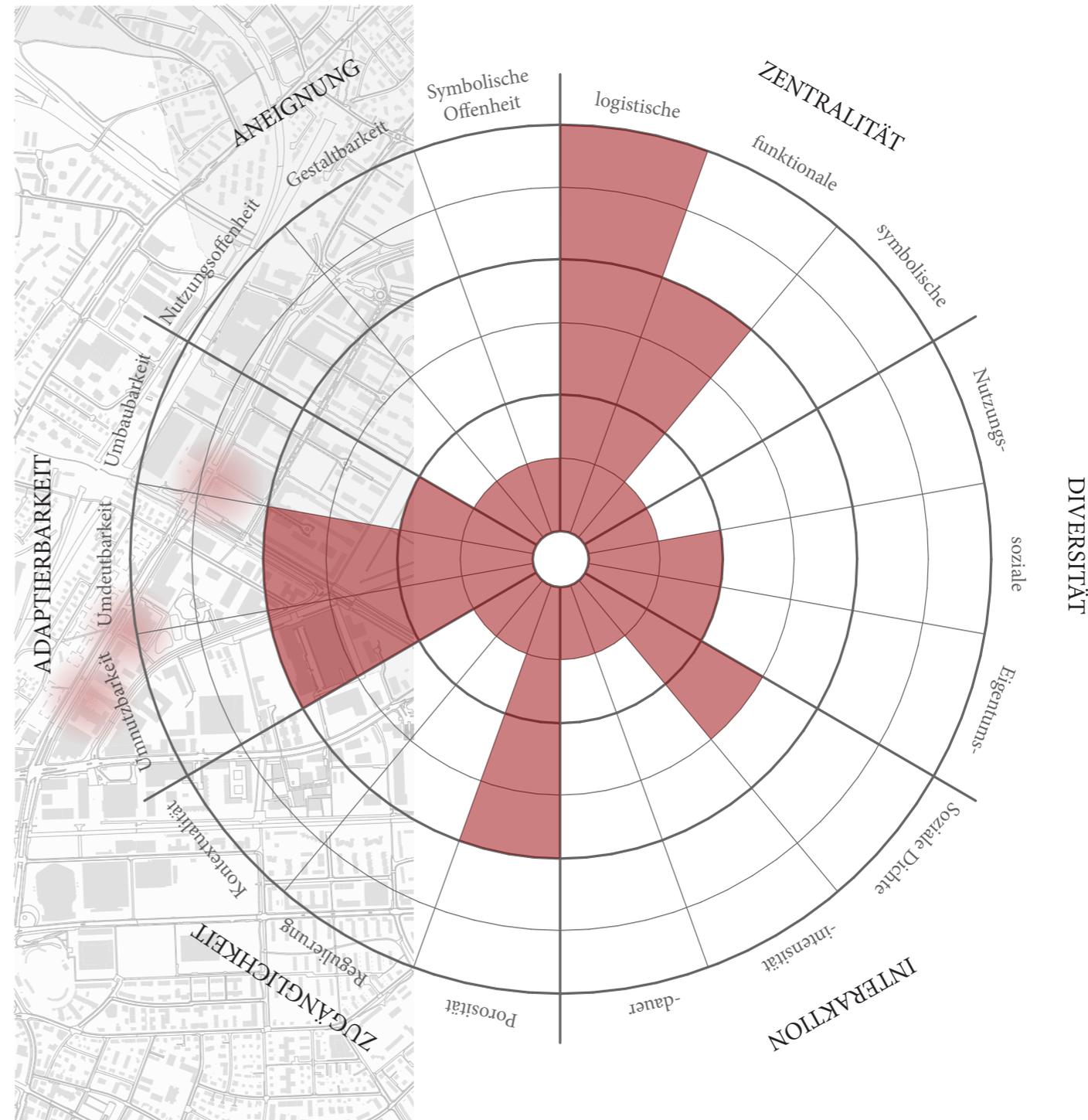
Mit Hilfe von Strasseninterviews und Beobachtungen wurde ein Profil für das Gebiet an der Thurgauerstrasse zwischen der Tramstation Leutschenbach und Glattpark geschaffen. Die verschiedene InterviewpartnerInnen gaben zum Teil ein sich widersprechendes Bild von sich. Die einen finden den Ort zentral, die anderen sehen es als Stadtrand und dezentral an. Eine Bewohnerin des Glattparks meint, sie wohnt sehr gerne hier und geht nicht wirklich weiter weg da man hier alles findet und auch guten öV-Anschluss hat, gleichzeitig jedoch gerade von der Autogarage zurückkommt, da sie sich überlegt ein Auto zu kaufen. Ein Angestellter, der im GVZ Gebäude arbeitet, geht zum Mittagessen sehr oft zum Sternen in Oerlikon, aber nach der Arbeit am Liebsten so schnell wie möglich nach Hause. Die meisten beschreiben den Ort als praktisch und funktional, es hat ja irgendwie alles. Auch können sich mehrere vorstellen hier zu wohnen, jedoch hält der Preis sie davon ab.

**ZENTRALITÄT** Mit den vielen verschiedenen Anschlüssen erhält die Thurgauerstrasse eine hohe logistische Zentralität. Auch Grundfunktionen, wie Alltagsinkäufe, Post, Apotheke, Fitness, Kita, Tankstelle sind vorhanden, es fehlen jedoch Geschäfte und Läden zum bummeln. Eine wirkliche symbolische Zentralität fehlt komplett, die Strasse ist eine lange homogene Achse ohne Orientierungspunkten.

**DIVERSITÄT** Die Nutzung ist zum Teil heterogen, jedoch sammeln sich gleiche Nutzungen an einem Punkt und schaffen keine gemischte Nutzungsdiversität. Der Eigentum der Bürogebäude liegt bei privaten Investoren, nur das airgate und die Schrebergärten gehören der Stadt. Die Familienhäuser hinter den Schrebergärten sind privat.

**INTERAKTION** Die soziale Dichte ist punktuell stark vorhanden, jedoch nicht in der Fläche. Diese Punkte sind der Glattpark, „mehr als wohnen,, The Metropolitans, der Leutschentower und die neuen Türme WolkenWerk. Durch die punktuelle Dichte und dem fehlenden Bezügen zum Erdgeschoss mit der Umgebung ergeben sich lediglich schwache und kurze Interaktionsintensitäten und -dauer.

**ZUGÄNGLICHKEIT** Der Stadtgrundriss ist hier gekennzeichnet durch grosse Bauten, welche einen Höflichkeitsabstand von einander haben und nicht auf einander reagieren. Die Porosität wird dadurch jedoch für FussgängerInnen gefordert. Auch ist es zu Fuss einfacher die Bahnlinien nach Oerlikon, Saatlen und Seebach zu durchqueren als mit dem Auto oder mit dem öV. Viele Gebäude Zwischenräume sind mit Privat angeschrieben und werden auch nur von Berechtigten genutzt.

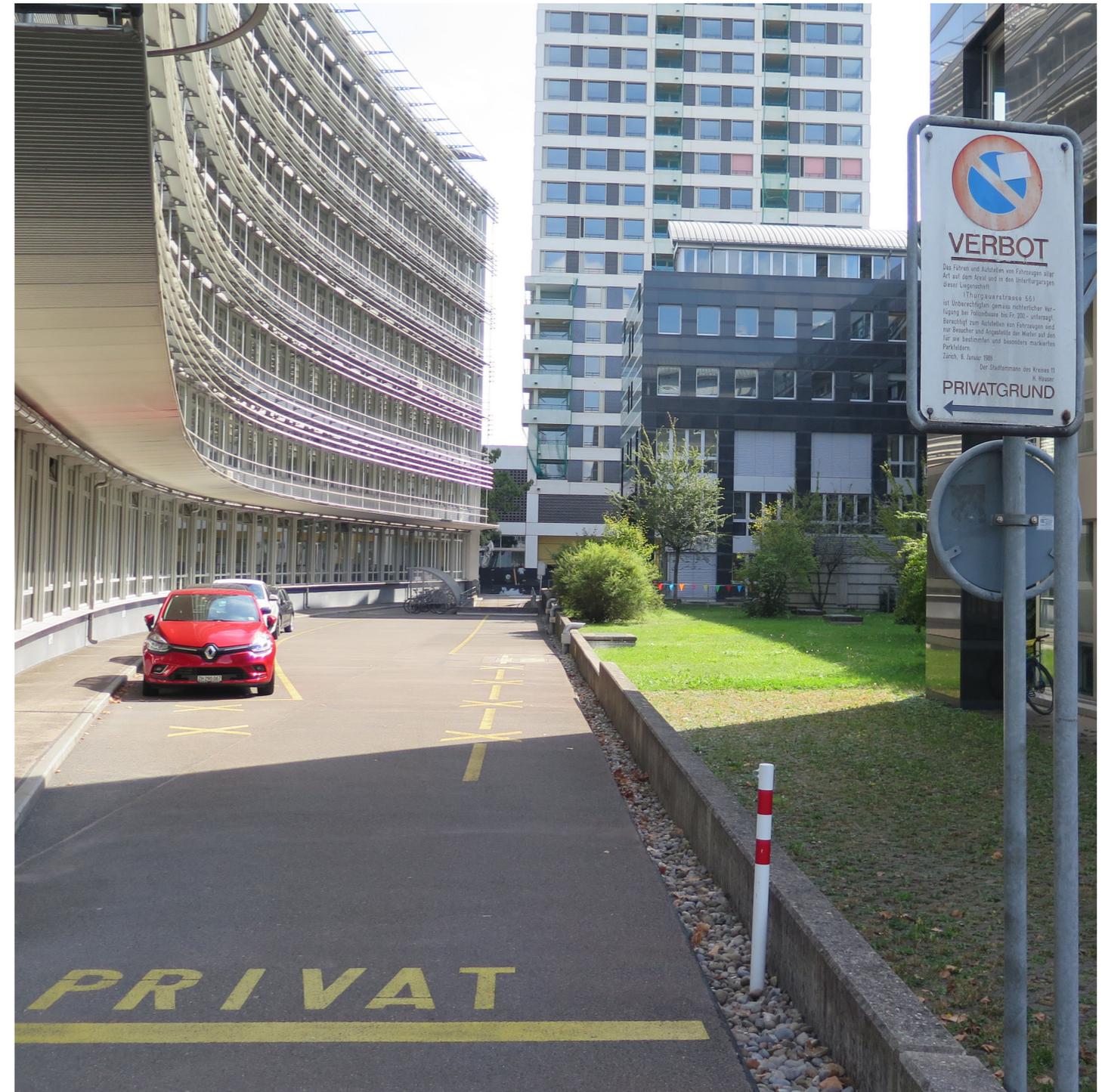


## ADAPTIERBARKEIT

Die Aussenräume im Perimeter sind meistens grossflächig, zwischen den einzelnen Gebäuden, asphaltiert und werden zum Parkieren genutzt. Städtebaulich fehlt ein zusammenhängender Aussenflächenplan. Die Thurgauerstrasse selbst hat mit seiner Breite und der Tramlinie in der Mitte auch das Potenzial eine Strasse mit verschiedenen Breiten zu sein. Da momentan nicht wirklich eine Aneignung statt findet, gehört das Gebiet wie niemanden. Durch neue aktive Nutzungen kann die Strasse eine schnelle Umdeutbarkeit durchmachen. Die meisten Bürogebäude haben eine einfachen und flexiblen Grundriss und sind vor allem für Grossraumbüro ausgelegt. Diese flexiblen Grundrisse schaffen zwar keine Individualität der Gebäude, haben aber das Potenzial einer schnellen und einfachen Umnutzbarkeit für andere Nutzungen.

## ANEIGNUNG

Der Raum an der Thurgauerstrasse wird vor allem von Autos und Trams genutzt. Es gibt fast keine Erdgeschossnutzung. Auch Stadtmöblierung zum Aneignen fehlt komplett. Selbst Geschäftsleute aus den Bürogebäuden können nur Treppen oder kleine Fassadenvorsprünge für ihre Raucherpause nutzen. Es fehlen Objekte und Orte zum Verweilen. SpaziergängerInnen sieht man selten, diese nutzen meistens die ruhigeren Parallelstrassen. Die Schrebergärten bieten für eine geschlossene Gruppe eine Ort zum Aneignen, jedoch ist dieser nicht für Auswärtige angedacht und wird auch mit einem Zaun umgeben.



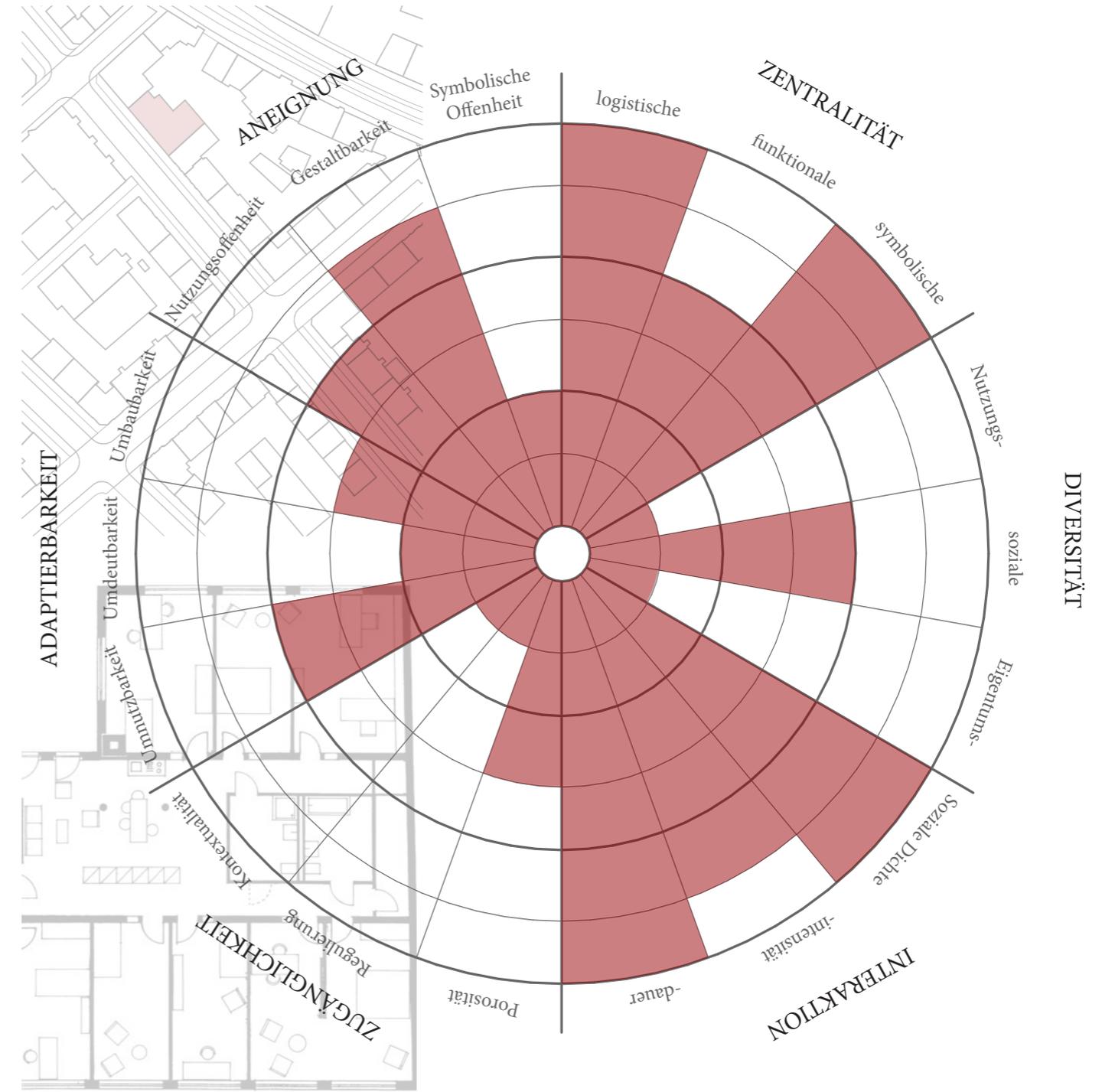
QUARTIERANALYSE GENOSSENSCHAFT KARTHAGO  
TREPPENHAUS ALS GEMEINSAMER WOHNRAUM

Die Genossenschaft Karthago ist ein Haus im Kreis 3 Zürich. Das Gebäude wurde 1997 umgebaut, so dass sich jetzt 9 Wohneinheiten im ehemaligen Bürogebäude befinden. Im Erdgeschoss ist ein grosser Speisesaal, welcher als Herzstück der Genossenschaft zählt. Hier wird von Montag bis Freitag von einer KöchInn das Abendessen für das ganze Haus zubereitet. Weiterhin befindet sich eine kleine Werkstatt, eine Dachterrasse, ein TV/Archivraum, ein privater Kiosk, ein Büroraum und eine vermietbarer Gruppenraum im Gebäude. Die BewohnerInnen sind durchmischt von Studierenden bis Pensionierte. Das Urbane Profil umfasst das Gebäude mit seinen WGs und den gemeinschaftlichen Räumen.

**ZENTRALITÄT** Das Karthago Haus liegt an der Zentralstrasse 150 in Zürich, nur 300m entfernt vom Lochergut. In der Umgebung befinden sich Bus-, Tram- und S-Bahnstationen. Auch sind weitere Funktionen für den Alltag und Freizeit in unmittelbarer Umgebung. Kreis 3 zählt zudem zu einem beliebten Ort für Wohnen und Aufenthalt, weswegen das Haus eine hohe symbolische Zentralität aufweist.

**DIVERSITÄT** Das Haus ist ein reines Wohnhaus. Es besteht auch kein Interesse bis auf den Gruppenraum noch mehr Räumlichkeiten für das Quartier verfügbar zu machen. Einer der Mitgründer der Genossenschaft, Martin Lassner meint dazu: „Man vermietet ja seine eigene Küche auch nicht unter obwohl man sie vielleicht nur 3mal die Woche braucht,„. Es herrscht eine hohe soziale Diversität, wenn man die Altersverteilung betrachtet. Gleichzeitig meint aber die Bewohnerin Melanie auch, dass sich die Art der Menschen einpendelt, weil die WG auswählen kann, wer in das freie Zimmer einzieht. So werden vor allem Gleichgesinnte gewählt.

**INTERAKTION** Die Zimmer im Haus sind beliebt, weswegen Zimmer stets vermietet werden. Da die Geschosse jeweils zwei WGs aufweisen, welche sich Wohnzimmer, Küche und Bad teilen, können viele Schlafzimmer angeboten werden. Dies ermöglicht es auch eine hohe Anzahl an Bewohnenden zu erreichen. Die Interaktionsintensität ist sehr hoch, da man grossen visuellen Austausch hat, zum Beispiel sieht man im EG beim Eingang in den Speisesaal oder auch im Treppenhaus gibt es neben der Wohnungstür ein Glas, welches in das Wohnzimmer blicken lässt. Auch gilt das Treppenhaus als ein Ort des Austausches, da man sich dort begegnet, grüsst und auch mal plaudert. Das gemeinsame Abendessen am Abend, an dem circa 20-40 Leute jeweils teilnehmen, erlaubt einen langen Austausch. Die Mietdauer ist um die 5 Jahre, was die Interaktionsdauer erhöht und das Interesse sich ein Umfeld im Haus aufzubauen.



## ZUGÄNGLICHKEIT

Da das Gebäude vor allem ein Wohnhaus ist, wird die Zugänglichkeit stark reguliert. Nur die Bewohnenden haben Zugang zum Speisesaal, der Dachterrasse und der jeweiligen Wohnungen. Die Bewohnerin Daniela erzählt, dass schon oft gefragt wurde ob der Speisesaal ein Restaurant sei. Der Raum wirkt so und ist gut ersichtlich von der Quartierstrasse aus, gleichzeitig weist er aber keinen eigenen Eingang auf.

## ADAPTIERBARKEIT

Die Wohngeschosse mit den privaten Zimmer werden nur für das Wohnen verwendet. Der Speisesaal wie auch der vermietbare Gruppenraum werden für Anlässe, Geburtstagsfeier, Kurse und ähnliches von den Bewohnenden umgenutzt. Das Gebäude wird seit nun schon 23 Jahren als Wohnhaus genutzt und ist bei vielen ehemaligen wie auch jetzigen Bewohnenden als ein zu Hause verfestigt. Der Grundriss der Wohnungen sind so angelegt, dass die Zwischenwände der Zimmer aus einem Gipsleichtbau bestehen und somit der Grundriss flexibel ist und eine einfache Umbaubarkeit ermöglicht. Beim Umbau 1997 bestand auch die Idee, dass die Innenwände von den Bewohnenden angepasst werden können. Dies sei aber seit dem Umbau noch nie geschehen. Eher wurden noch flexible Trennelemente durch permanente Elemente ausgetauscht. Daniela meint dazu, dass erst gerade die letzte Schiebewand entfernt wurde. Diese flexiblen Trennwände zwischen zwei Zimmer funktionieren, wenn die gleiche Partei oder Familie die Zimmer besetzt, sobald aber zwei unabhängige Parteien die Zimmer mieten, wird die Schiebewand als störend aufgefasst.

## ANEIGNUNG

Die verschiedene NutzerInnen in diesem Haus werden durch die verschiedenen Familien- und Gruppierungsformen dargestellt. Nebst Familien gibt es Alleinstehende in verschiedenen Lebensphasen, Paare und Patchwork-Familien, welche alle eine unterschiedliche Zimmeranzahl beanspruchen. Die BewohnerInnen der einzelnen WG nutzen die gleiche Räume wie Küche und Bad. Gemeinsam mit anderen WGs werden Waschraum, Speisesaal, Werkraum und Büros geteilt. Das Haus bietet mehrere Flächen an, welche umgenutzt und adaptiert werden können. Besteht das Interesse eines Bewohnenden zum Beispiel ein «Märli-Ecke» einzurichten, wird dies unter Zustimmung der anderen und aus Selbstinitiative heraus gerne gesehen. Auch verschiedene Pflanzen auf der Dachterrasse und im Treppenhaus zeigen das Interesse den gemeinsamen Raum zu gestalten.



## ERKENNTNISSE AUS BEOBACHTUNGEN UND QUARTIERANALYSEN

Die Thurgauerstrasse hat bei den meisten urbanen Qualitäten ein Defizit. Obwohl sie eine starke logistische Zentralität und ein Potenzial zur Umnutzung und Umdeutbarkeit besitzt, wird das Gesamtergebnis für eine urbane Entwicklung durch das Fehlen von Diversität, Aneignung und Interaktion geschwächt. Es fehlt an einem symbolischem Zentrum, welche durch eine soziale Dichte, hohe und lange Interaktionsintensität und -dauer dem Quartier eine Identität gibt. Das Urbane Profil der Genossenschaft Karthago hat dort ihre Stärken. Klar ist, dass man das Quartier in dem das Karthago Haus steht nicht vergleichen kann mit der Thurgauerstrasse. Jedoch kann man die inneren Beziehung der Bewohnenden und die Wohnform als Wunschvorstellung betrachten. Mit diesem Blick lassen sich Punkte festlegen, welche aus den Interviews, Beobachtungen und Quartieranalysen sich als Erkenntnisse formulieren lassen.

### VISUELLE NÄHE

Ein gewisser Bezug zu den NachbarInnen entsteht im Haus nicht nur durch Gespräche und Treffen sondern auch durch einen visuellen Austausch. Sobald es die Möglichkeit gibt zu wissen wer mit jemanden im Haus lebt, entsteht auch schon ein Austausch durch ein leichtes Zunicke.

### ERWEITERTER WOHN- RAUM

Menschen suchen nicht immer aktiv nach alltäglichem Austausch. Meistens verabredet man sich mit bestimmten Personen zu einem definierten Ort und Zeitpunkt. Um neue Begegnungen zu schaffen, kann dies erreicht werden, indem ein Ort durchquert werden muss um an sein Ziel zu gelangen. So wird zum Beispiel das Treppenhaus im Karthago Haus jeden Tag genutzt und erreicht durch seinen definierten Raum einen Austausch der Nutzenden.

### KLEINTEILIGKEIT

Die Thurgauerstrasse ist geprägt von grossen Bauten, welche eine einheitliche Fassade aufweisen. Dieses hermetisches Fassadenbild wirkt nicht einladend, sondern viel mehr wie eine glatte Oberfläche, welche jegliche Bezüge von aussen reflektiert. Durch das Aufbrechen von Volumen und Einteilung des Grossen in kleinere Unterstrukturen entsteht ein menschlicher Massstab mit den man sich identifizieren kann.

### IDENTIFIZIERUNG MIT DEM WOHNORT

Eine gemeinsame Wohnideologie und Aneignungsmöglichkeit stärkt die Bindung und Mitgestaltung des Wohnortes durch die Bewohnenden. Dazu müssen ansprechende Räume für Austausch und Aufenthalt offeriert werden.



## URBANE STRATEGIEN

Die vielen leer stehenden, grossen und flexiblen Bauvolumen an der Thurgauerstrasse schaffen eine gute Basis, um durch neue Wohn- und Interaktionsformen ein Zentrum zu schaffen. Für die weitere Bearbeitung wurde eines der grössten Bauvolumen an der Strasse ausgewählt, das Ambassador House mit rund 77'000m<sup>2</sup> auf sieben oberirdische Geschosse und noch zusätzlich 55'000m<sup>2</sup> in den unterirdischen fünf Geschossen. Dieses Gebäude kann rein mit seiner Grösse eine soziale Dichte schaffen, welche dann mit architektonischen Interventionen am Bau zu Interaktion, Aneignung, Adaptierbarkeit und Diversität verhelfen soll.

**MAGNET DER STRASSE** Die Entwurfseingriff am Ambassador House soll die Frage klären, weshalb man dort hinziehen will und auch welchen Einfluss es auf das Quartier hat. Als ein neues Zentrum soll es Menschen anziehen um einen Austausch zu fördern.

**TEILEN TEILEN TEILEN** Um die Interaktion zu fördern, wird ein Wert daraufgelegt, dem momentan Trend des Teilens statt Besitzen nachzugehen. Ein minimaler Privatraum schafft Platz für viele gemeinsame Fläche, welche von den Bewohnenden bespielt werden kann. Somit sind neue Funktionen und Tätigkeiten auf grosser Fläche möglich, welche in einem gewöhnlichem Wohngebäude nicht denkbar wären.

**ERSCHLIESSUNGSNETZ** Die neue „Wohnmaschine“ erhält eine neue horizontale und vertikale Erschliessung. Anstelle von vorgegebenen Wegen und Gängen sollen die Bewohnenden ihren eigenen individuellen Weg jeden Tag wählen können. Das Ziel ist es, auf dem Weg im Gebäude eine Interaktion zu fördern und den Bewohnenden eine Auseinandersetzung mit dem Programm zu schaffen.

**ANONYMITÄT BRECHEN** Die momentan geschlossene Fassade wird aufgebrochen. Es soll kein anonymes Volumen mehr sein. Die Fassade ermöglicht Einblicke in das Geschehen im Haus und steht im Dialog mit dem Quartier.

**SIEDLUNG IM HAUS** Das Gebäude schafft eine eigene Siedlung im Inneren. Es überlässt den Bewohnenden einen Austausch und Aneignung, lädt gleichzeitig die Umgebung ein zum Mitmachen und Besuchen. Durch diverse und flexible Wohnformen entstehen eigene Quartiere und Abläufe im Haus.



Ein neues diverses Zentrum an der Thurgauerstrasse soll dem Quartier eine eigene Identität geben. Um dies zu erreichen, wird eine möglichst hohe Benutzer\*innen Dichte und Diversität gefordert. Daher wird das grösste Gebäude, das momentane Ambassador House, mit einer neuer Organisation und Struktur umgenutzt. Der Entwurf befasst sich mit der Fragestellung wie ein Gebäude mit Grundrisstiefen von bis zu 27m und eine Gesamtfläche von 77'000m<sup>2</sup> vielfältig mit Gewerbe und Wohnen umgenutzt werden kann und städtebaulich mit dem bestehenden Quartier umgeht.

STARKE MITTE

Der Bestand weist zwei Atrien auf, welche nach dem zweitem Geschoss überdacht werden. Diese zwei Atrien werden zu einem gemeinsamen grossen Innenhof verbunden und geöffnet. Die verschiedenen Wohnungen und Gewerberäume orientieren sich jeweils zum Innenhof hin und bespielen diesen. Da das Erdgeschoss zu den Bahngleisen hin im Untergrund liegt, wird der Boden des Innenhofs auf das erste Geschoss gehoben.

AUFLÖSUNG DER TIEFE

Um die tiefen Grundrisse zu belichten, wird die Fassadenabwicklung durch Rücksprünge und Einschnitte in der Decke vergrössert. Damit wird die Fläche zoniert und definiert die Wohnungstypologien und Gewerberäumlichkeiten.

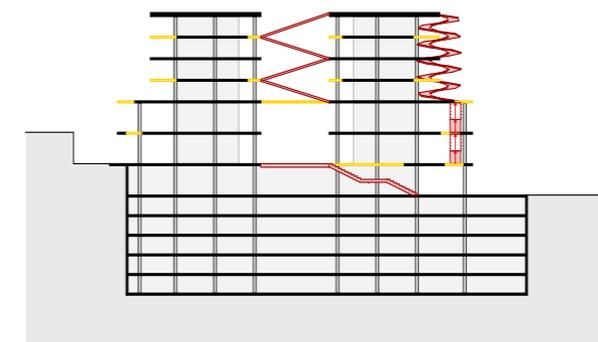
ERSCHLIESSUNGSNETZ

Mit einer grossen Aussenrampe und zwei Aussentreppen wird eine einladende Geste für das Quartier geschaffen. Diese führen sowohl in den Innenhof wie auch hoch auf das öffentliche Dach. Mit den Rampenaufgängen entsteht ein Weg, der durch alle Geschosse geht und den Gebäudenutzenden eine Orientierung gibt.

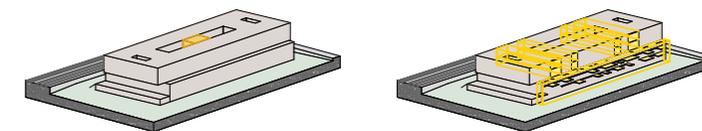
VON ÖFFENTLICH BIS ZU PRIVAT

In den unteren drei Geschossen des Gebäudes befinden sich Gemeinschaftsräume der Bewohnenden, Läden und produzierendes Gewerbe, welche sich jeweils zum Innenhof und zur Thurgauerstrasse und Bahngleis hin orientieren. Bei den oberen vier Geschossen befinden sich Wohnungen. Diese sind doppelgeschossig um mehr Licht in die tiefen Grundrisse zu erhalten. Mit einem Laubengang werden die Wohnungen über den Innenhof erschlossen. Die öffentlichen Räume wie Küche und Wohnzimmer orientieren sich zu diesem bespielten Laubengang, Schlaf- und Arbeitszimmer sind nach aussen gerichtet. Durch Rücksprünge der Bodendecke werden verschiedene öffentliche und privat Abstufungen geschaffen.

Schematischer Umbauquerschnitt

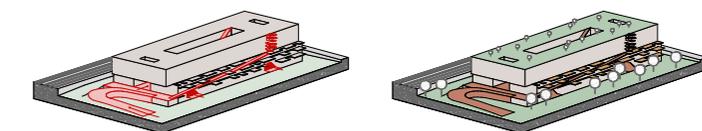


Konzeptschritte



1. Gemeinsamer Innenhof

2. Auflösung der tiefen Grundrisse durch Plattformen und Einschnitten



3. Erschliessungsnetz über das ganze Gebäude

4. Öffentliche Grünflächen vor und auf dem Gebäude



## FAZIT DAS POTENZIAL AN DER THURGAUERSTRASSE

Die Thurgauerstrasse liegt noch im Schlaf mit all seinen Potentialen und spezifischen Gebieten die es bei genauerem Hinschauen hat. Beim Entwerfen erkennt man auch die Schwierigkeit des Gebiets: es gab keinen Masterplan für die Aussenflächen. Dadurch entstanden Freiflächen, welche keinen passenden Massstab besitzen oder zu ordentlich gehalten werden. Die Menge an Quadratmeter machten sich auch beim Ambassador House bemerkbar. Man muss mit neuem diversem Programm die Gebäude bespielen.

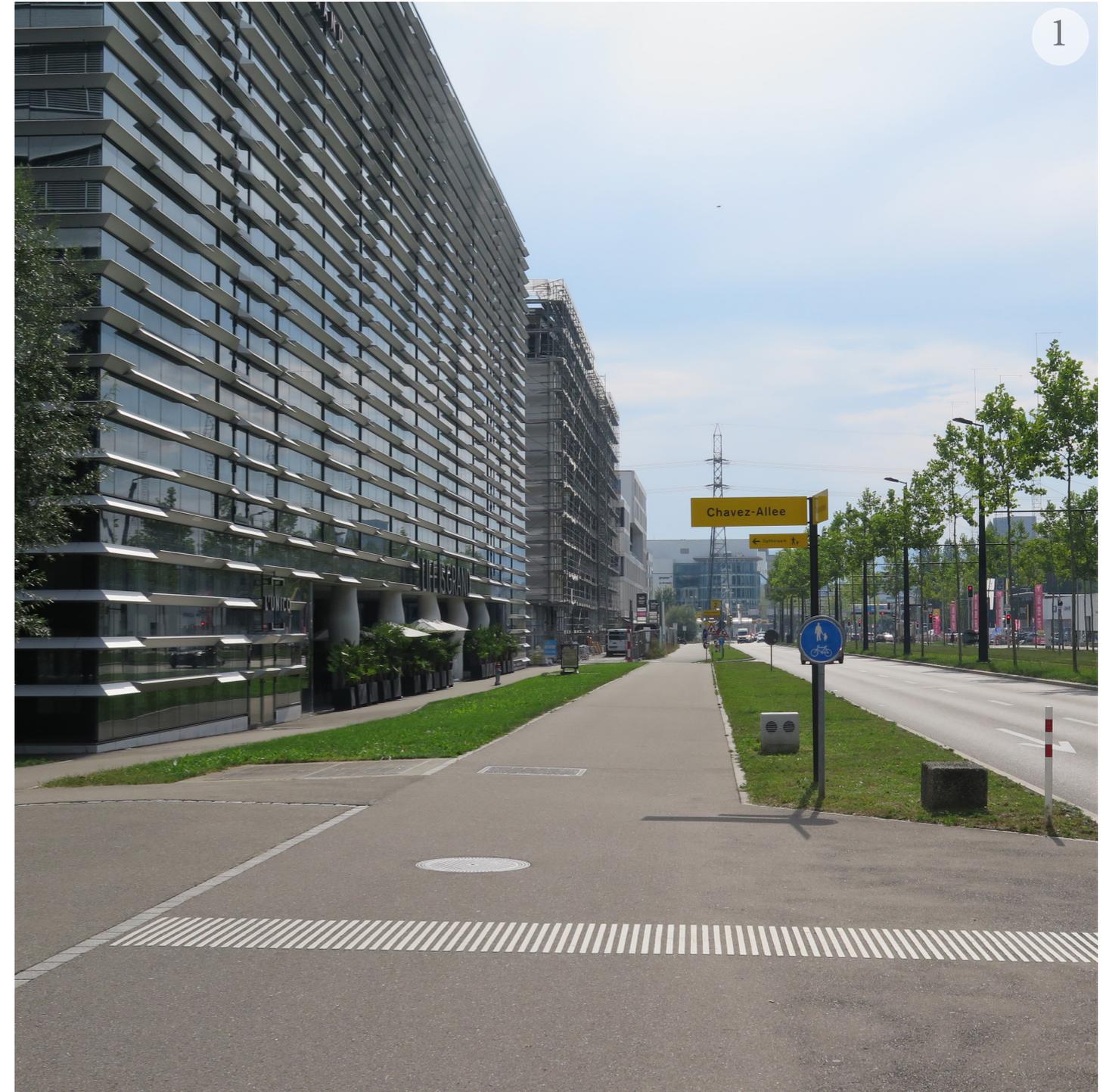
**HERAUSFORDERUNG GRÖSSE** Um die Grösse des Gebäudes fassbarer zu machen und eine Vision für das Gebäude zu erhalten, half es mit Bilder und Stimmungen das Gebäude als erstes neu zu definieren. Was soll dort geschehen? Wie soll es zum Quartier hin wirken?

**ÖFFENTLICH UND PRIVAT** Auch die momentan fehlende Durchmischung von privat und öffentlich und die ganzen Zwischenebenen erlauben keine spannende Interaktionen an der Thurgauerstrasse. Dies soll gefördert werden, indem ein diverseres Programm auf kleinerer Fläche vorzufinden ist.

**ANSCHLUSS AM QUARTIER** Anders als die meisten jetzigen Bauten an der Thurgauerstrasse reagiert der Entwurf auf die Umgebung und die Bewegungen im Quartier. Eine geöffnete Fassade und die klare Erkennbarkeit des Erschliessungsweges vom Erdgeschoss bis auf das Dach laden die Öffentlichkeit ein.



- |                  |    |   |
|------------------|----|---|
| STRASSENRAUM     | 1  | Thurgauerstrasse Blick nach Oerlikon  |
|                  | 2  | Kopfbau Airgate mit anonymem Fassadenausdruck   |
|                  | 3  | Breite der Strasse mit mitten gelegener Tramachse   |
|                  | 4  | Private Aussenräume zwischen den individuellen Gebäuden                                   |
|                  | 5  | Zwischenräume werden als Parkfläche und für Einfahrtsrampen genutzt                       |
|                  | 6  | Abgesperrte private Aussenräume bei den Schrebergärten                                    |
|                  | 7  | Migros beim Glattpark zieht viele Leute an, bietet aber keine lange Aufenthaltsqualität   |
|                  | 8  | Porosität für FussgängerInnen gegeben, jedoch kein Bezug zu den nahe gelegenen Quartieren |
|                  | 9  | Fehlende Aufenthaltsqualität vor bestehenden Bürogebäuden                                 |
|                  | 10 | Minimale Aneignung des Quartiers  |
| TEILEN           | 11 | Mobility Standort als Ort des materiellen Teilens   |
|                  | 12 | PubliBike Station jeweils bei zentralen Punkten vorhanden                                 |
|                  | 13 | Austausch von Alltagsgegenständen bei „mehr als wohnen,“                                  |
| AMBASSADOR HOUSE | 14 | Ambassador House an der Schnittstelle Zürich-Opfikon                                      |
|                  | 15 | Überdachte Atrium des Amabassador House   |
|                  | 16 | Lichthof über dem Atrium  |
|                  | 17 | Offene und flexible Bürofläche, welches das Ambassador House anbietet                     |
| KARTHAGO HAUS    | 18 | Genossenschaft Karthago Speisesaal  |
|                  | 19 | Treppenhaus im Karthago Haus, das angeeignet wird und als Aufenthaltsraum genutzt wird    |







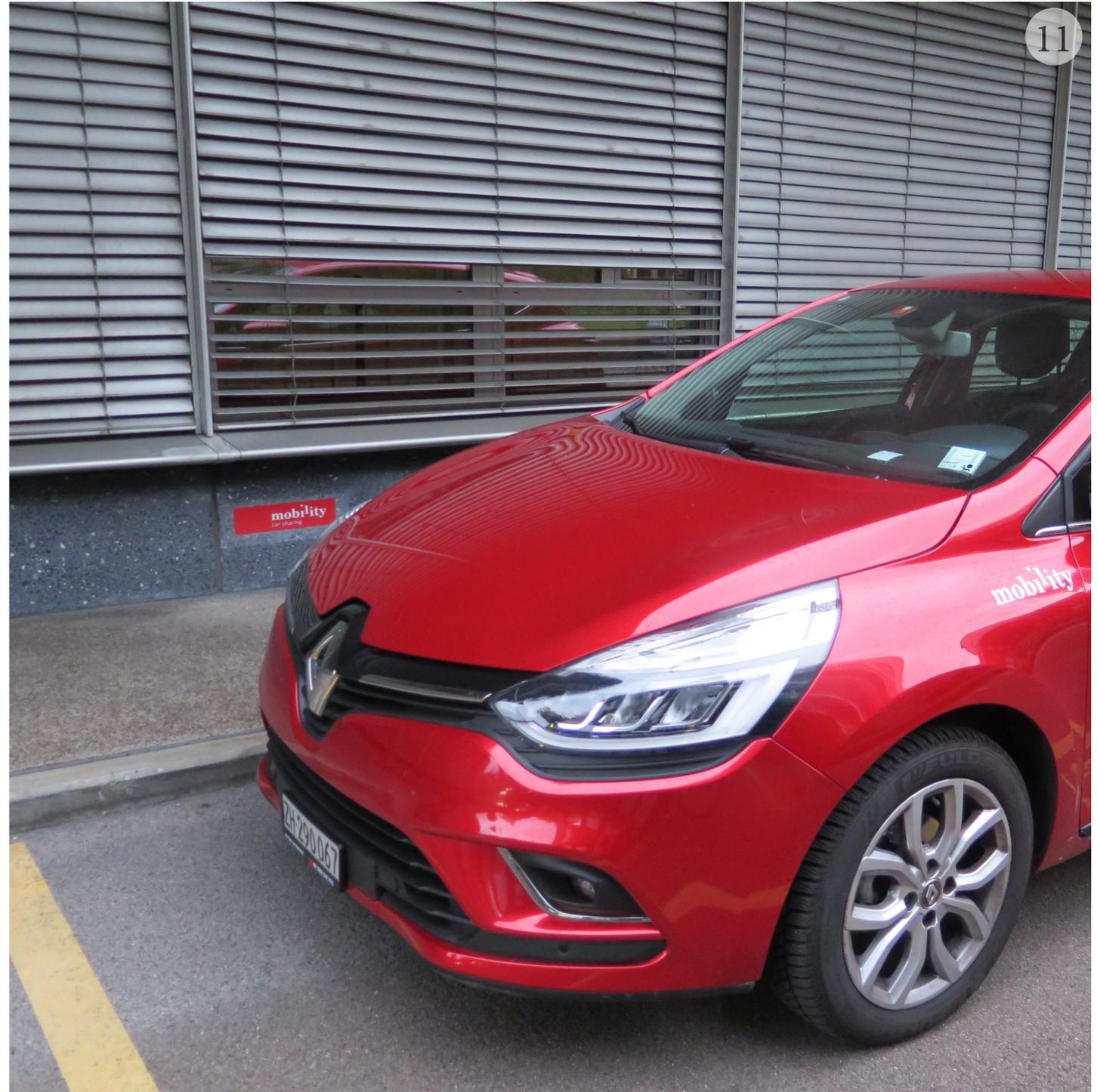
6



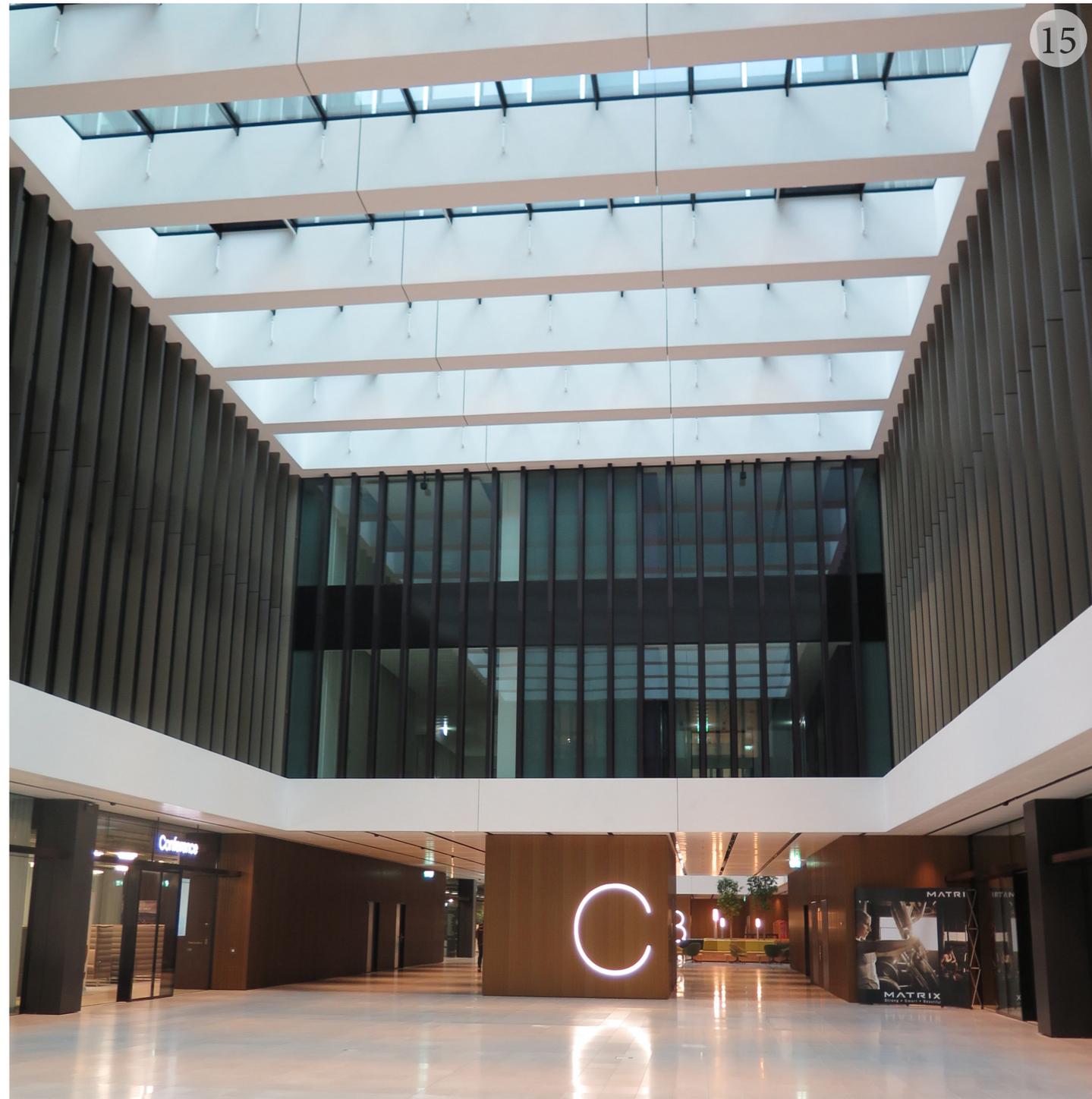
7



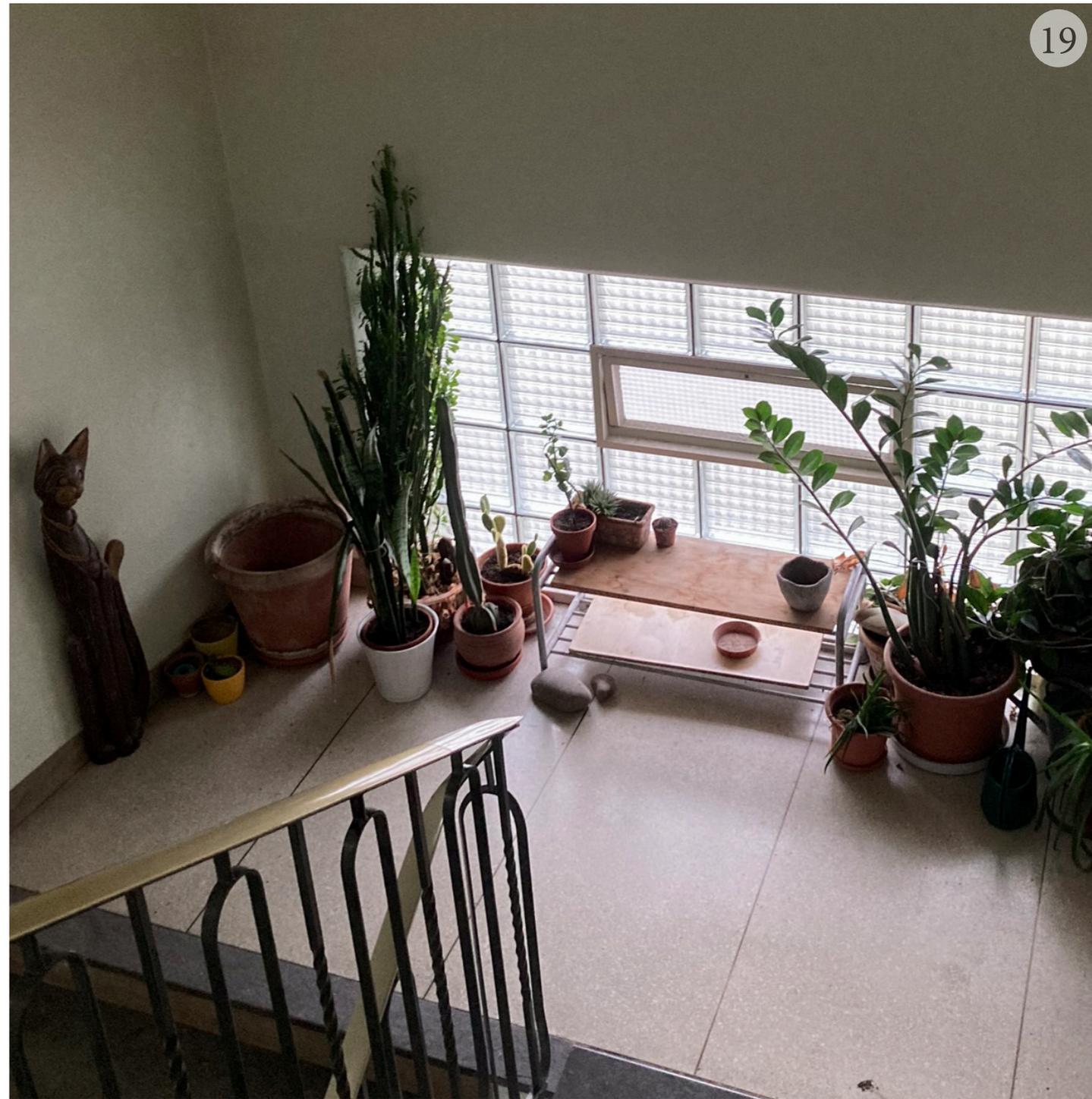












## QUELLENANGABEN

### LITERATUR / RECHERCHE

Angélil, Marc; Bornhauser, Rebecca; Christiaanse, Kees; Hömke, Maik; Kissling, Thomas; Klaus, Philipp; Kretz, Simon; Kueng, Lukas; Magnago Lampugnani, Vittorio; Muri-Koller, Gabriela; Nüssli, Rahel; Poloni Esquivié, Verena; Schmid, Christian; Ting, Caroline; Vogt, Günther: Urbane Qualitäten Ein Handbuch am Beispiel der Metropolitanregion Zürich. 1. Auflage. Zürich : Edition Hochparterre, 2016

Hans Widmer; Stiftung Sergio Agustoni: Die Andere Stadt. Zürich : Paranoia City Verlag, 2017

Zeitungsartikel zur Thurgauerstrasse:  
<https://www.tagesanzeiger.ch/zuerich/stadt/feministinnen-besetzen-areal-in-der-stadt-zuerich/story/17612980> (abgerufen 18.09.2020)

<https://www.nzz.ch/zuerich/wir-muessen-in-viersternehotels-wohnen-um-die-welt-zu-retten-ld.1435356> (abgerufen 18.09.2020)

<https://www.nzz.ch/zuerich/ein-neuer-quartierteil-an-der-thurgauerstrasse-ld.1365923> (abgerufen 18.09.2020)

<https://www.20min.ch/story/legales-sprayer-paradies-steht-kurz-vor-dem-aus-169843551771> (abgerufen 18.09.2020)

Richtplan Kanton Zürich Stand 28.10.2019

Zonenplan Stadt Zürich Stand 21.11.2016

Zonenplan Stadt Opfikon Stand 03.05.2016

### KARTEN

Kartendarstellungen S.9, S.11, S.13, S.15, S.17, S.19 und S.21

Grundlage Karten vom GIS Browser Zürich <https://maps.zh.ch/>

Mobility Standorte <https://www.mobility.ch/de/privatkunden/standorte> (abgerufen 30.09.2020)

Publibike Standorte <https://www.publibike.ch/de/publibike/stations> (abgerufen 30.09.2020)

PumpiPumpe Standorte <https://map.pumpipumpe.ch/#/> (abgerufen 30.09.2020)

### FOTOS

Fotos S.25, S.29 und S.39-57 von Lara Motschi, September bis Oktober 2020

### ABBILDUNGEN

Titelbild Strukturmodell von Lara Motschi Dezember 2020

Urbane Profile S.23 und S. 27 von Lara Motschi, Oktober 2020

Erkenntnisskizze S. 31 von Lara Motschi, Oktober, 2020

Urbane Strategie Skizze S. 33 von Lara Motschi, Oktober 2020

Schemas und Querschnitt S. 35 von Lara Motschi, Dezember 2020

Linienzeichnung S. 37 von Lara Motschi, Dezember 2020

ANHANG

BEOBACHTUNGS-SKIZZEN

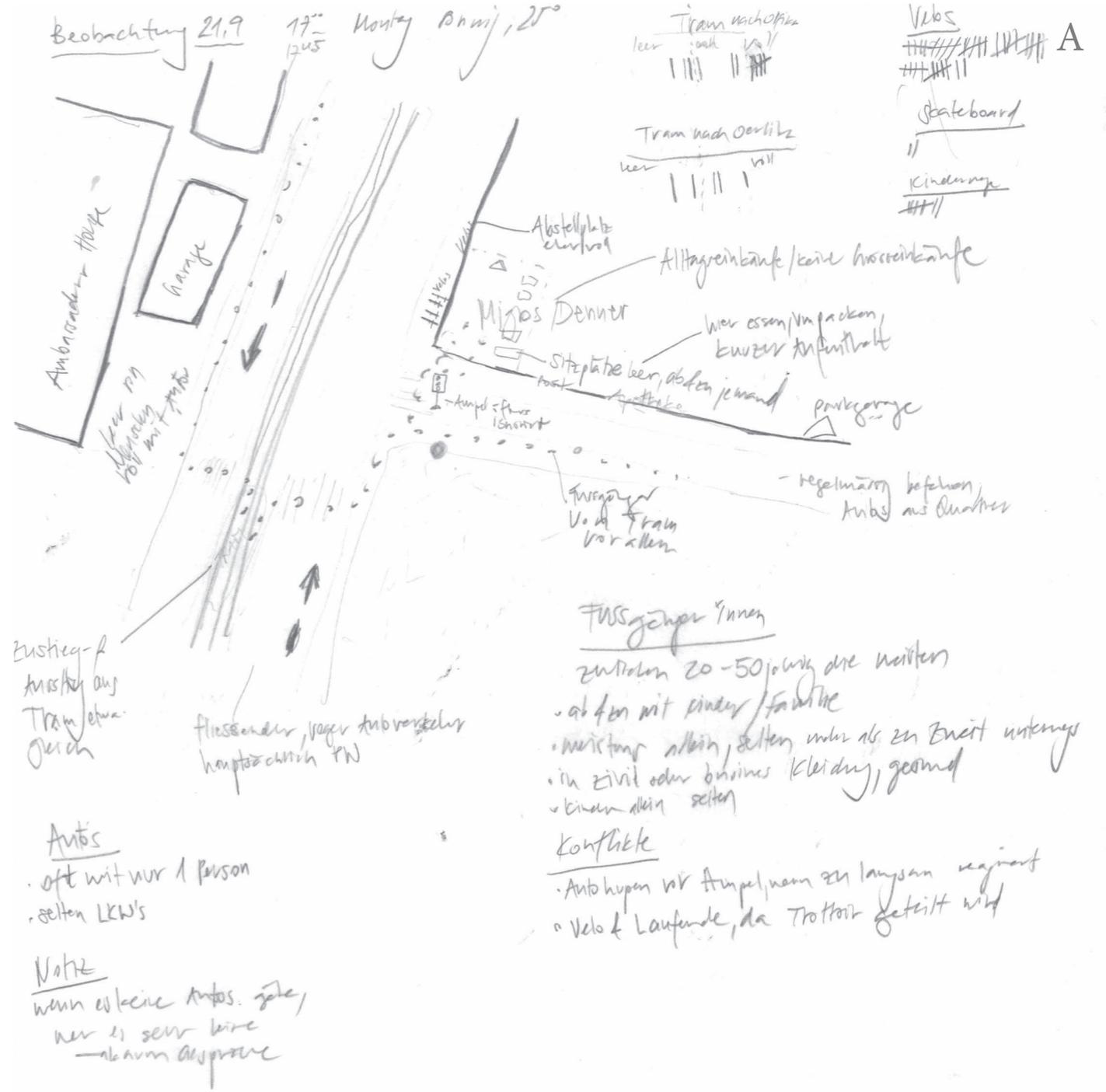
- A Beobachtung vom 21.09.2020 beim Migros Glattpark
- B Beobachtung vom 22.09.2020 beim Imperial

NOTIZEN

- C Notizen Führung durch Ambassador House mit CBRE (Zürich) AG
- D Notizen Führung durch das Karthago Haus mit 3 Bewohnenden

FRAGEN

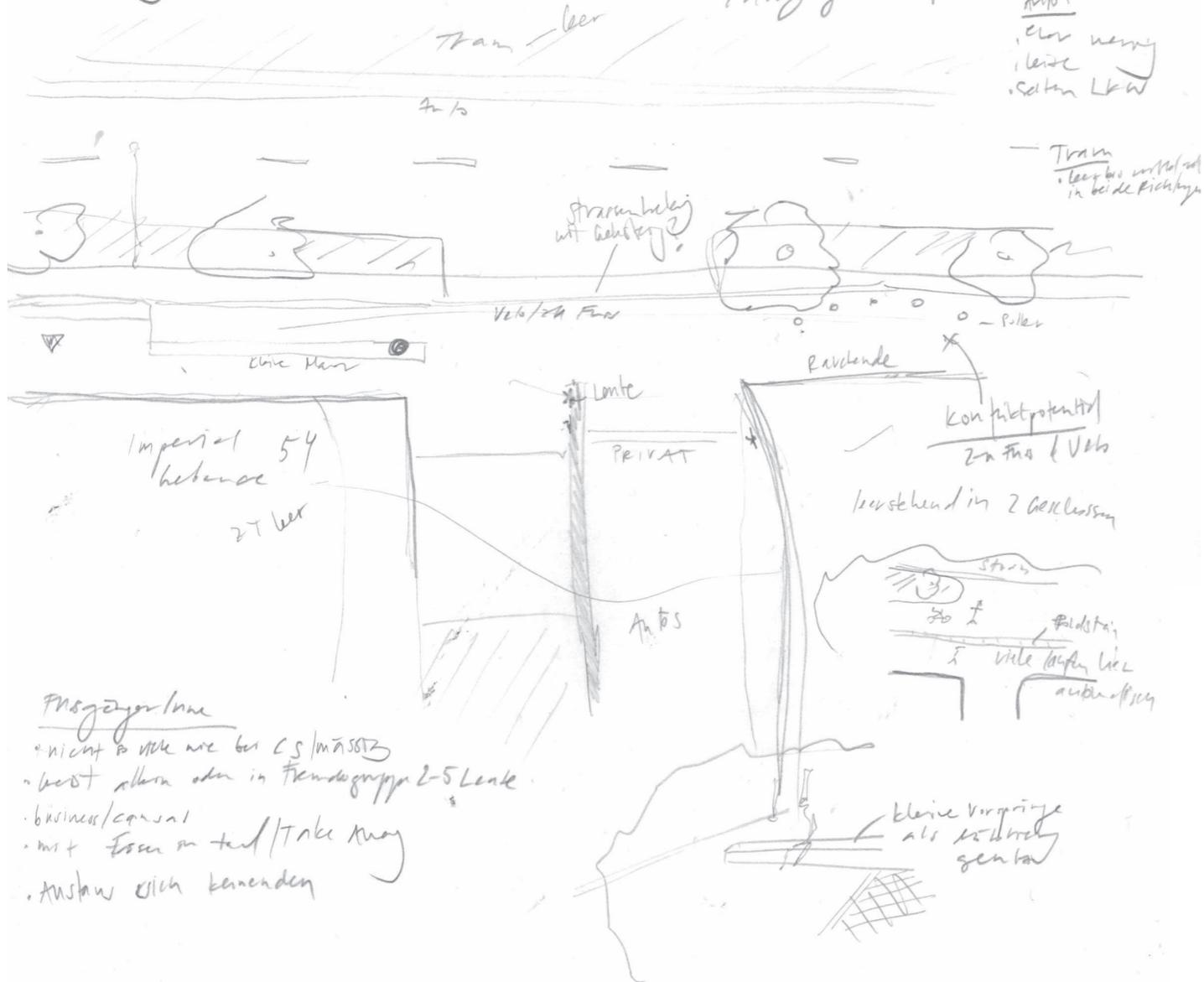
- E-F Strasseninterview Fragen
- G Karthago Haus Fragen



Beobachtung 22.7 12<sup>15</sup>-12<sup>45</sup>

hier selten  
Fußgänger immer

Autos  
klar wenig  
leise  
selten LKW



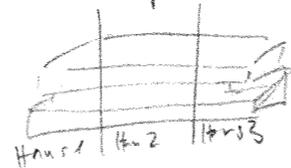
Fußgängerzone

- nicht so viele wie bei CS / MÄSSIG
- meist allein oder in Kleingruppen 2-5 Leute
- business/casual
- mit Essen in Hand / Take Away
- Austausch sich kennenden

C

Haus (HOUSE OF SERVICES)  
1/2 zweigeschossig  
= Circle  
Kauf nach Talenten

... 2 Komplett



jetzt Transaktion 2 doch ein viel; PLZ für andere Optionen  
↳ freizeitsgrund

1 Tag offen ab 11:00 Uhr

044 226 3052

↳ (ways of working) - wie viele auf  
ausbauen - park

Handwritten note on the right margin.

10. Kartweg Haus

Dachterasse mit Gemeinschaft  
Solarpanels als gemeinschaftsprojekt  
Wohnungsbau 2-3h als zweites (persönl.)  
Kommunikation von Nachbar zu Nachbar  
Nicht mehr Papier mit Warten

Größe der Räume  
immer ein Gemeinschaftsraum, Veranstaltungen bekommen  
Kann eine Reparatur fault  
Treffpunkt extern auch nicht, da schon kaum

Schwellenzone als Überfaktor bei 2 Parteien  
Nicht nur für Fläche kann, sondern um geschützte  
Anlieferung der Pakete

Wohnungsbau wie - <sup>schließen die</sup> <sub>schließen eigen</sub>  
Altschicht bei Energie aber Zimmer mit offenen  
Küche & große Wk

SW durchgezogene  
zu erhalten kann auf Kosten

100 Jahre  
Kommune

Gemeinschaft KTOB  
Stunde  
- gemischtes Alter  
- beruflich was so drinnen ist  
- WA werden wer rum kommt  
- VV ist Haus & Rechts hier im

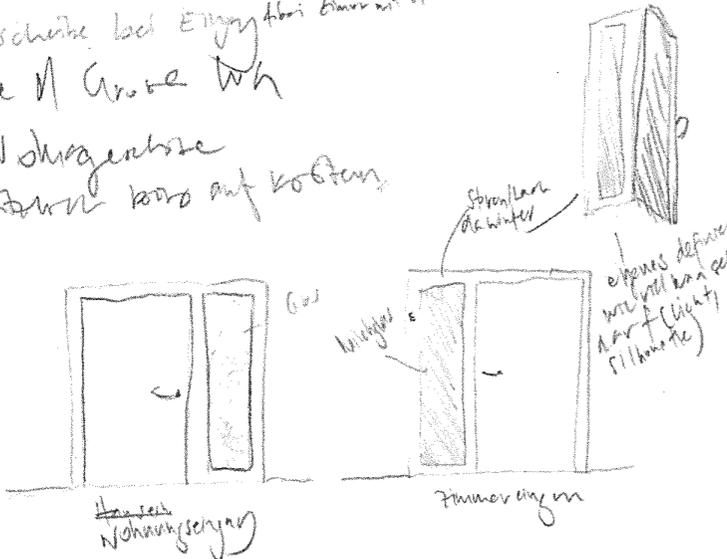
- bekräftigen  
- brauche öffentl. Räume  
mit privat

▷ privat nicht quantifizieren  
privater Küche verbindet  
man auch wohnt mehr  
gibt Abz für Ehepartner  
Kochteam - 4 Personen  
Hausmannhaft Liegendenschaftverwaltung

90h nur als 5 Jahre dort wohnen  
Anregung: Platz, Parken, Arbeit  
in Stadt macht weniger Umwelt  
hervor d. Läden

It jeder Wohnung ist privat, aber man mit  
Läden Raum, in dem man sich trifft  
"Erschließung/Kommunikation "erzwingen"  
- braucht Ort/Platz wo Austausch passieren  
wie "Zwangsbegegnungsorte"

visuelle Kommunikation  
(nicht das braucht keiner Neben etc.)



Strasseninterview Fragen

Leben oder Wohnen Sie hier in der Umgebung und wo etwa?

Wohnt in der Umgebung

- Wie lange wohnen Sie schon hier?
- Mit wie vielen Leuten leben Sie zusammen und in welchem Verhältnis?
- Weshalb sind Sie hierhergezogen?
- Fühlen Sie sich hier wohl?
- Haben Sie das Gefühl Sie leben zentral oder dezentral?
- Würden Sie gerne irgendwo anders wohnen und falls ja wo und weshalb?
- Wie oft sind Sie hier in dieser Strasse/Platz/Kreuzung?
- Was unternehmen Sie hier heute?
- Welche Dienstleistungen nutzen Sie in dieser Umgebung?
- Welche Dienstleistungen fehlen Ihnen hier?
- Welche Leute treffen Sie in dieser Umgebung an?
- Mit welcher Geschwindigkeit laufen Sie hier durch und weshalb?
- Wo machen Sie ihre Einkäufe für den Alltag?
- Wohin gehen Sie meistens, wenn Sie weitere Einkäufe tätigen wollen wie Kleider, für Hobbys, spezielle Produkte etc.?
- Nutzen Sie den öffentlichen Verkehr hier?
- Falls Sie arbeitstätig sind, was ist ihr Beruf?
- Könnten Sie sich vorstellen hier zu arbeiten und weshalb?

Arbeitet in der Umgebung

- In welcher Branche arbeiten Sie?
- Wie oft in der Woche sind Sie hier um zu arbeiten?
- Weshalb kommen Sie hierher, um zu arbeiten? (falls home office möglich wäre)
- Wie lange halten Sie sich hier auf nach der Arbeit?
- Haben Sie das Gefühl Sie arbeiten zentral oder dezentral?
- Was tun Sie nach der Arbeit?
- Wo laufen Sie durch, um an Ihren Arbeitsplatz zu gelangen?
- Welche Dienstleistungen nutzen Sie in dieser Umgebung?
- Welche Dienstleistungen fehlen Ihnen hier?
- Mit welcher Geschwindigkeit laufen Sie hier durch und weshalb?
- Welche Leute treffen Sie hier an?
- Nutzen Sie den öffentlichen Verkehr hier?
- Könnten Sie sich vorstellen hier zu wohnen und weshalb?

### **Wohnt und Arbeit in der Umgebung**

Wie lange wohnen Sie schon hier?

Mit wie vielen Leuten leben Sie zusammen und in welchem Verhältnis?

Weshalb sind Sie hierhergezogen?

Haben Sie das Gefühl Sie leben zentral oder dezentral?

Fühlen Sie sich hier wohl?

Würden Sie gerne irgendwo anders wohnen und falls ja wo und weshalb?

In welcher Branche arbeiten Sie?

Wie lange halten Sie sich hier auf nach der Arbeit?

Welche Dienstleistungen nutzen Sie in dieser Umgebung?

Welche Dienstleistungen fehlen Ihnen hier?

Wo laufen Sie durch, um an Ihren Arbeitsplatz zu gelangen?

Mit welcher Geschwindigkeit laufen Sie hier durch und weshalb?

Welche Leute treffen Sie hier an?

Wo machen Sie ihre Einkäufe für den Alltag?

Wohin gehen Sie meistens, wenn Sie weitere Einkäufe tätigen wollen wie Kleider, für Hobbys etc.?

Nutzen Sie den öffentlichen Verkehr hier?

### **Spontan oder aus anderem Grund hier**

Kommen Sie hierher, um jemanden zu treffen?

Sind Sie alleine unterwegs?

Sind sie regelmässig hier und werden Sie bald wieder hierherkommen?

Haben Sie das Gefühl Sie leben zentral oder dezentral?

Wie lange halten Sie sich hier auf?

Welche Leute treffen Sie hier an?

Mit welcher Geschwindigkeit laufen Sie hier durch und weshalb?

Welche Dienstleistungen nutzen Sie in dieser Umgebung?

### **Urbane Qualitäten**

Zentralität

Diversität

Interaktion

Zugänglichkeit

Adaptierbarkeit

Aneignung

Karthago Haus

G

### **Leben im Haus**

Sehen Sie sich als ein Haus mit hoher oder tiefer Diversität zwischen den Bewohnenden?

Wie erhält man einen Platz im Haus?

Weshalb werden nur Zimmer und keine ganzen Wohnungen vermietet?

Herrscht eine gewisse offizielle oder unbewusst (Ordnungs-) Hierarchie? Was für eine?

Wie flexibel sind die Grundrisse und wer kann was daran ändern?

Wird oft etwas geändert?

Erleben Sie im Alltag im Haus Momente der kompletten Privatheit und Momenten der kompletten Gemeinsamkeit?

Gestalten Sie gewisse Orte für sich selbst um sich individuell auszudrücken?

Wie tragen Sie zum gemeinschaftlichen Leben bei? Tun Sie dies aktiv?

Ab wie vielen Menschen ist solch ein gemeinschaftliches Leben Ihrer Meinung nach möglich?

Wie viel Zeit verbringen Sie in den öffentlichen Räumen und für welche Tätigkeit?

